

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Verkaufspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10 M., im voraus zahlbar. Für Vorkauf werden sämtliche Postenhaltungen Befreiungen erlassen. Unter Streifenband besorgen für Deutschland, Österreich, Ungarn, Bannig, das Saar- u. Memelgebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Polens u. Litauens 20 M., für das übrige Ausland 27 M. per Brief bez. für Deutschland u. Österreich-Ungarn 96 M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 30b.

Die achtspaltige Anzeigenzeile oder deren Raum kostet 5.- M., einschließlich Teuerungszuschlag. Kleine Anzeigen: Das festgedruckte Wort 2.- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 2,20 M. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das festgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1.- M. Fernsprecher: Zentrum 15230-15239

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## 12 Milliarden Goldmark entrichtet

### Uebergabe einer Schuldverschreibung

Berlin, 11. Juli.

Gemäß Artikel IIa des Zahlungsplanes des Wiedergutmachungsausschusses vom 5. Mai d. J. ist Deutschland verpflichtet, dem Ausschuss bis zum 1. Juli Schuldverschreibungen für einen Betrag von 12 Milliarden Goldmark als Ersatz für die Schuldverschreibungen, welche auf Grund des § 12a der Anlage II von Teil VIII (Reparation) des Vertrages von Versailles bereits übergeben sind oder noch übergeben werden müßten, auszuhandigen. In Erfüllung dieser Verpflichtung ist dem Wiedergutmachungsausschuss zum 1. Juli durch die Kriegslastenkommission eine Schuldverschreibung übergeben worden, deren wichtigste Bestimmungen die folgenden sind:

Das Deutsche Reich schuldet dem Inhaber dieser Schuldverschreibung den Betrag von 12 Milliarden Goldmark von dem am 1. Januar 1914 gesetzlich bestimmtem gemessenen Gewicht und Feingehalt. Diese Schuldverschreibung wird in Goldmark vom 1. Mai 1921 ab mit 5 v. H. ihres gesamten Nennbetrages verzinst und vom 1. Mai 1921 ab jährlich mit 1 v. H. unter Zuwachs der durch die Tilgung ersparten Zinsen durch Rückzahlung zum Nennwert getilgt. Unbeschadet der Bestimmungen 248 und 251 des Vertrages von Versailles haften für die Schuldverschreibung der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten an erster Stelle. Insbesondere ist der Zins- und Tilgungsdienst durch die jährlich von Deutschland gemäß Artikel IV des Zahlungsplanes zu bewirkenden Zahlungen sicherzustellen.

Als Sicherheit für diese Zahlungen bestimmt die Deutsche Regierung an erster Stelle

- a) die Erträge aller deutschen See- und Landzölle und insbesondere aller Aus- und Einfuhrabgaben,
- b) die Erträge einer Abgabe von 25 v. H. auf den Wert aller deutschen Ausfuhr, die nicht bereits einer anderweitig auferlegten gleichen oder höheren Abgabe unterworfen ist,
- c) die Erträge derjenigen direkten oder indirekten Steuern oder irgendwelcher sonstigen Fonds, die von der Deutschen Regierung vorgeschlagen und von dem gemäß Artikel VI des Zahlungsplanes gebildeten Garantiefomitee in Ergänzung oder als Ersatz für die oben unter a und b genannten Fonds angenommen werden.

Die Schuldverschreibung ist jetzt und in Zukunft befreit von allen deutschen Steuern und Lasten aller Art. Das Deutsche Reich wird auf Verlangen des Inhabers oder des Reparationsausschusses in Umtausch gegen diese Schuldverschreibung kostenlos mit Zinsscheinen ausgefüllte Teilschuldverschreibungen von gleichem Gesamtnennwert abzüglich etwa schon getilgter Beträge ausgeben. Form, Inhalt, Betrag und Zahlungsort, sowie die Währung, in der die Zahlungen zu erfolgen haben, werden vom Reparationsausschuss bestimmt.

### Frankreichs Außenpolitik

#### Briand über die politische Lage

Paris, 11. Juli.

Die Kammer hat heute die Zusatzkredite besprochen. In Beantwortung verschiedener Anfragen sprach Briand sodann über die syrische Frage. Er erinnerte daran, daß die Unterhandlungen über das Abkommen im Jahre 1916 den berechtigten Ansprüchen Frankreichs befriedigt haben. Infolge neuer Abmachungen handelt es sich nun darum, die Politik Frankreichs schärfer festzulegen und die Fragen der Abänderung des Vertrages von Sevres über den Abschluß des Friedens mit der Türkei, die für den gesamten Verband eine gemeinsame ist, zu lösen.

Wir können Cilicien nicht räumen, sagte Briand, ohne dort sichere Zustände hergestellt zu haben. Die Kämpfe sind aber eingestellt worden, und wir haben auf diese Weise kostbares französisches Blut gespart. Es wird nunmehr Sache der Nationalisten sein, Frankreich die nötigen Bürgschaften zu geben, und Frankreich wird dann nicht daran denken, irgendwelche Eingriffe in das Nationalitätsprinzip vorzunehmen oder sonstige in die berechtigten wirtschaftlichen Interessen der Türkei einzugreifen.

Was Syrien anbelangt, so handelt es sich nicht darum, dieses Land zu kolonisieren oder dort irgendein Protektorat zu errichten. Die örtliche Verwaltung wird eine Verhöhnung der verschiedenen Gruppen und Richtungen der Bevölkerung sichern müssen. Aber Frankreich wird seinen Ueberlieferungen nicht untreu werden. Es wird in Syrien bleiben und sein Werk nicht im Stich lassen.

In Beantwortung verschiedener Anfragen über die Außenpolitik im allgemeinen erklärte Briand sodann: Wenn ich zu hoffnungsvollen Worten aussprechen wollte, so könnte man sie vielleicht als übertrieben verdächtigen. Aber die Erklärung, daß die Lage Frankreichs keineswegs beunruhigend ist, hält sich weit von einem übertriebenen Optimismus entfernt. Frankreich besitzt zur Wahrung seiner Interessen und seiner Würde die nötige Kraft, wo es auch sei. Die öffentliche Meinung in Deutschland mag weiterhin von dem alten Geiß der Alideutschen vergiftet bleiben, sie mag ablehnen, aus den Ereignissen die richtige Lehre zu ziehen und den demokratischen Errungenschaften zum Siege zu verhelfen, sie mag selbst von einem Rachefeldzug sprechen, der

jedoch unmöglich ist; eine Tatsache bleibt nichtobdeweniger bestehen: Frankreich steht am Rhein und kann nicht zugeben, daß Deutschland so umgestaltet werde, daß es eine Drohung für Frankreich darstellen könnte.

Bei der Erörterung der Ereignisse in Oberschlesien erklärte Briand, daß die französischen Truppen mitunter in eine äußerst schwierige Lage geraten waren, die zu ernstem Blutvergießen hätte führen können.

### Guggenheimers Mission

Berlin, 11. Juli.

Präsident Guggenheimer ist nach Paris gereist, um in Gemeinschaft mit Staatssekretär Bergmann die Verhandlungen von Ende Juni 1921 mit Minister Loucheur fortzusetzen. Als Verhandlungsgegenstand, sind nicht, wie von Paris gemeldet wurde, das Gebiet der Sanktionen, sondern die bekannten Fragen über Finanzierung und Preise der Reparationsleistungen in Aussicht genommen.

### Die Lage in Oberschlesien

Aus Oberschlesien laufen widersprechende Meldungen ein, die alle mit der größten Vorsicht ausgenommen werden müssen. Aus Beuthen wird berichtet, daß dort die Lage unverändert ruhig sei. Die englischen Truppen haben die Franzosen abgelöst, sämtliche Funktionen der französischen Behörden sollen auf die Engländer übergehen. Der Belagerungszustand ist gemildert worden, er soll in wenigen Tagen ganz aufgehoben werden.

In der Nähe von Beuthen sollen mehrere Angestellte der deutschen Abstammungskommission von einer polnischen Bande überfallen worden sein. Ein Angestellter wurde bei dem Ueberfall getötet, ein anderer festgenommen, und, wie es heißt, nach Polen verschleppt. Die übrigen sind nach Beuthen zurückgekehrt.

In Bogutschütz soll eine bewaffnete Bande in das Lager der Notstandsversorgung eingebrungen sein und es vollständig ausgeplündert haben. Es wurden in der Hauptsache Bekleidungsstücke und Schuhe geraubt. Auf dem Bahnhof Myslowitz sollen sich frühere Insurgenten eines Waggons bemächtigt und 5000 Liter Spiritus beschlagnahmt haben.

Die Lage in Oppeln soll gespannt sein. Konflikte zwischen polnischen Apo-Beamten und deutschen Frühlingslingen sollen sich zugetragen haben. Bei einer Razzia auf Frauen, die sich, wie es heißt, in der Nacht herumtrieben, erhielten zwei Frauen und ein Franzose bei der Flucht Schußverletzungen. Die Franzosen ziehen Verstärkungen zusammen.

### Döbelerzesse in Geestemünde

#### Demonstration gegen einen englischen Fischdampfer.

Geestemünde, 11. Juli.

Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr lief der englische Fischdampfer Kellby aus Grimsby von See in den Fischereihafen. Als man dort vernahm, daß das angetommene Schiff ein englisches war und löschen wollte, strömten sofort mehrere hundert Seeleute, Fischer und Arbeiter zur Anlegestelle und nahmen gegen den Führer des Dampfers eine drohende Haltung ein. Sie riefen ihm zu, er solle machen, daß er fortkomme, Grimsby wäre von den Geestemünder Seeleuten nicht so leicht vergessen worden. Der englische Kapitän erwiderte die Entzündung der deutschen Seeleute mit höhnischem Lächeln und höhnischer Gedärde, was die Menge nur noch mehr reizte. Die drohende Haltung verstärkte sich so, daß der englische Dampfer sich genötigt sah, sofort mit Vollampf aus dem Hafen zu fahren. Die Polizei tat alles, um der Erregung Herr zu werden.

Diese Meldung ist irreführend und verlogen. Der Vorfall hat sich, wie die „Berliner Volkszeitung“ berichtet, vielmehr folgendermaßen abgespielt: Das englische Schiff lief in Geestemünde an, weil seine Kohlenvorräte erschöpft waren. Eine aufgeregte Menge griff das Schiff an und bombardierte es mit Steinen. Der deutsche Lotse schwebte in Lebensgefahr und war gezwungen, das Schiff zu verlassen. Dieses lief nunmehr führerlos aus, geriet auf eine Untiefe, erhielt ein schweres Led und sank zehn Seemeilen südwestlich von Helgoland. Die Mannschaft konnte sich in einem Boot retten. Sie landete nach achtsündiger Fahrt vollständig erschöpft auf Helgoland.

### Großfeuer in Hamburg

Hamburg, 11. Juli.

Seit 6 Uhr 30 Min. steht ein Teil der Schiffswerft Blohm und Voß in Flammen. Rauch und Feuerfäden sind über der ganzen Stadt sichtbar. Die Lagerhäuser brennen. Einzelheiten fehlen noch.

### Die Wiedergutmachung und die deutsche Politik

#### 3. Die Ordnung der Finanzen

R. H. Wirth haben in den vorausgegangenen Artikeln die politische Situation zu kennzeichnen versucht, in der die deutsche Arbeiterklasse in den Kampf um die Verteilung der Lasten eintritt. Wir wollen nunmehr die wichtigsten ökonomischen Probleme, um die es sich handelt, kurz skizzieren.

Der Reichshaushalt für das Jahr 1921 schließt im ordentlichen Etat mit einer Ausgabe von 48,5 Milliarden Mark; die ordentlichen Einnahmen bleiben hinter den Ausgaben um 4,25 Milliarden zurück. Der außerordentliche Haushalt enthält an Ausgaben 59,7 Milliarden, davon sind ungedeckt 49,2 Milliarden. In diesen außerordentlichen Ausgaben sind die Fehlbeträge für die Post mit 4,5 und für die Eisenbahnen mit 14,4 Milliarden enthalten. Insgesamt weisen ordentlicher und außerordentlicher Haushalt zusammen 108 Milliarden Ausgaben auf. Dem stehen gegenüber ordentliche Einnahmen mit 44,2, außerordentliche mit 10,5 Milliarden, so daß ungedeckt blieben etwa 53,5 Milliarden.

Der Reichsfinanzminister Wirth hat nun den an sich richtigen Grundsatz aufgestellt, daß der außerordentliche Etat möglichst rasch verschwinden muß. Es müsse neben dem ordentlichen Etat für die inneren Ausgaben ein eigener Reparations-Etat aufgestellt werden, in dem jene Summen einzufügen sind, die von nun an jährlich an die Entente gezahlt werden müssen. Diese bestehen bekanntlich zunächst in der festen Jahreszahlung von zwei Milliarden Goldmark und der Abgabe von 26 Prozent der Ausfuhr. Diese Abgabe beträgt für 1920 etwa 1,8 Milliarden. Dazu kommen 8,5 Milliarden Papiermark, die für die Besatzungskosten in den außerordentlichen Haushalt von 1921 eingestellt sind, die Dr. Wirth aber auf 10 Milliarden schätzt. Wirth rechnet mit einer Gesamtsumme von 40-45 Milliarden für den Reparations-Etat, indem er annimmt, daß eine gewisse Stabilisierung des Wertes der Mark eintritt, so daß eine Papiermark gleich 1/10 Goldmark wäre. Diese Rechnung ist für den Augenblick jedenfalls zu optimistisch. Wir müssen gegenwärtig die Goldmark mindestens gleich 15 Papiermark setzen und erhalten dann mit den Besatzungskosten mindestens 56,5 Milliarden Papiermark, die für die Reparationsleistung aufzubringen ist. Darin wären dann enthalten 21 Milliarden, die bisher in dem außerordentlichen Etat für Erfüllung des Friedensvertrages eingesetzt waren, während weitere 5 Milliarden für Entschädigungen als außerordentliche-einmalige Ausgaben im außerordentlichen Etat verbleiben würden.

Dr. Wirth rechnet ferner damit, daß die fast 19 Milliarden an Zuschüssen für Post und Eisenbahn in verhältnismäßig kurzer Zeit ebenfalls aus dem außerordentlichen Etat verschwinden würden; das heißt, er rechnet mit einer weiteren Steigerung der Eisenbahntarife und Postgebühren. Es bleiben dann noch immer 14,2 Milliarden im außerordentlichen Etat übrig, die in der Hauptsache für Lebensmittelszuschüsse, Erwerbslosenfürsorge und Wohnungsbau verwendet werden. Auch diese Zuschüsse sollen in Zukunft wegfallen, was insbesondere bedeutet, daß alle Lebensmittel auf die volle Höhe der Weltmarktpreise kommen und zu diesen Preisen verkauft würden. Das alles aber bedeutet an sich bereits eine starke Belastung der breiten Massen, bevor noch irgendeine neue Steuer in Wirksamkeit tritt.

Auf alle Fälle ergibt sich, daß Deckung zu suchen ist für mindestens 56,5 Milliarden des Reparations-Etats, 4,25 Milliarden des ordentlichen Etats und einer noch unbestimmten Anzahl Milliarden des außerordentlichen Etats, da ja auf keinen Fall damit zu rechnen ist, daß das Defizit in den Betriebsverwaltungen sofort verschwindet und eine Reihe anderer außerordentlicher Ausgaben auch nur allmählich abgebaut werden können. Das sind, wie wir im einzelnen noch nachweisen werden, erhebliche höhere Ziffern als die, die Dr. Wirth seiner Etatrede zugrunde gelegt hat und sie gehen auch erheblich über die Ergebnisse der Steuern hinaus, die Dr. Wirth vorgeschlagen hat.

Nun muß an die Spitze aller Ausführungen zum Etat immer wieder die Forderung gestellt werden: Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt.

Es ist die wichtigste Forderung der Sozialpolitik. Denn solange das Gleichgewicht im Staatshaushalt nicht erreicht ist, werden die Staatsausgaben immer wieder durch die Notenpresse gedeckt. Vermehrung der Notenmenge bedeutet aber Erhöhung der Preise und Sinken des Reallohnes. So führt das Defizit im Etat automatisch zu einer Verschlechterung der Lebenshaltung aller auf feste Bezüge Angewiesenen, der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Es ist die denkbar schlechteste, die Arbeiter am meisten schädigende Besteuerungsart, in ihren Wirkungen schlimmer als jede indirekte Steuer.

Herstellung des Gleichgewichts ist die wichtigste Forderung der Wirtschaftspolitik. Die Vermehrung der Notenmenge bedeutet Schaffung zusätzlicher Kaufkraft, die vor allem den Besitzern der Produktionsmittel zugute kommt, die mit den Preisen ihrer Produkte der Weltents



wertung rasch folgen können. Sie bedeutet eine Einkommensverschiebung zugunsten dieser Schichten, der Besitzer der Goldwerte auf Kosten aller anderen, insbesondere auf Kosten der Arbeiterklasse, da die Erhöhung der Löhne der Geldwertung erst später und in großem Abstand folgt.

Diese Einkommensverschiebung bewirkt eine Steigerung des Luxus, des überflüssigen Konsums, der volkswirtschaftlich außerordentlich schädlich ist. Luxusverbot sind leicht zu umgehen und wenig wirksam. Dem Uebel kann nur wirkungsvoll abgeholfen werden, indem durch ausgiebige Besteuerung das freie Einkommen eingeschränkt, das Gleichgewicht im Budget erzielt und die künstliche Kaufkraftschaffung beseitigt wird.

Die Notenvermehrung schädigt auch jede wirksame Produktionspolitik. Durch die außerordentlichen Valutagewinne, namentlich der Exportindustrien werden die Unternehmer dazu verleitet, die Kalkulation zu vernachlässigen und die Verbesserung der Technik und der Betriebsorganisation hinauszustellen. In die ganze Wirtschaft wird ein spekulatives Moment getragen; parasitisches Händler- und Schiebertum breitet sich aus.

Herstellung des Gleichgewichts ist schließlich wichtigste Forderung der Handelspolitik. Eine ständig sinkende Baluta bedeutet für die Industrie eine Exportprämie, eine Begünstigung der deutschen Ausfuhr auf Kosten der Industrien aller anderen Länder. Dies führt zu Gegenmaßnahmen der anderen Staaten, die unter dem Einfluß ihrer Schutzollparteien über die bloße Ausgleichung der Valutadifferenzen hinausgehen und den internationalen Handelsverkehr immer mehr erschweren. Wir müssen aber wieder zu Handelsverträgen gelangen, um unsere Produktionsfähigkeit ausnützen und weiter entwickeln zu können und damit die Vorbedingungen für die Erfüllung der uns auferlegten Leistung schaffen zu können. Ohne Handelsverträge ist die Ueberwindung der Wirtschaftskrise, die Wiederherstellung der Weltwirtschaft überhaupt, unmöglich. Es ist eine Utopie, mit einzelnen Einfuhrverboten, mit einer bürokratischen Regelung des Außenhandels auf die Dauer wirtschaften zu können. Denn alle diese künstlichen Regelungen stören die internationale Arbeitsteilung, auf der die Weltwirtschaft beruht und schaden auf die Dauer mehr, als sie im Augenblick nützen. Wir kommen aber nur zu Handelsverträgen, wenn unsere Baluta nicht mehr jenen heftigen Schwankungen unterworfen ist, die von der Willkür der Notenvermehrung untrennbar sind.

Herstellung des Gleichgewichts, Stilllegung der Notenpresse ist schließlich die wichtigste Voraussetzung für eine geordnete Zahlungsbilanz. Jetzt beden wir unsere internationalen Verpflichtungen, indem wir die Noten ins Ausland verkaufen und dadurch den Wert der Mark immer mehr drücken. Die zusätzliche Kaufkraft, die wir im Innern schaffen, wird zu einem Teil dazu benutzt, um Waren, die volkswirtschaftlich ohne Nutzen sind, für die wir im Innern keinen Gegenwert produziert haben, mit dem sie zu bezahlen wären, aus dem Ausland einzuführen. So wächst die überflüssige Einfuhr in einer Zeit, wo wir diese Einfuhr möglichst einschränken müßten, um einen Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhr zu erzielen, mit dem wir unsere Verpflichtungen abtragen könnten. Würde diese Schaffung zusätzlicher Kaufkraft aufgehört, so würde sich unsere Handels- und Zahlungsbilanz von selbst bessern, eine Besserung, die wieder eine Vorbedingung der Erfüllung unserer Leistungen bildet.

So wird die Herstellung des Gleichgewichts zum Mittelpunkt unserer gesamten Wirtschaftspolitik und jedes Finanzprogramm ist daraufhin zu prüfen, ob es diese Grundforderungen erfüllt und einer Wirtschaftspolitik entspricht, die schließlich dieses Ziel erreichbar macht.

## Die Kriegsverbrecher-Prozesse

Der Eindrud der französischen Vertreter

E. E. Paris, 11. Juli.

Eugène Leroux, eines der Mitglieder der französischen Abordnung, die an den Verhandlungen des Reichsgerichtes in Leipzig teilnahm, äußerte sich einem Vertreter der Presse gegenüber folgendermaßen: „Wir sind sehr zufrieden, daß wir von der Regierung abgerufen worden sind. Unsere Lage war mehr als peinlich. Wir wohnten ohnmächtig einer wahren Justizkomödie bei, einer Komödie, die übrigens mit allem Anschein der Unparteilichkeit gut inszeniert war. Der Präsident Schmidt machte auf mich den Eindrud eines intelligenten, kultivierten und höflichen, sehr geschickten Mannes. Er leitete die Debatten mit Meisterhaftigkeit. Er ließ einen Zeugen zunächst sprechen, sobald jedoch dieser auf interessante Einzelheiten einging, beehrte er sich, ihm Fragen zu stellen. Der Staatsanwalt, weniger fein, fragte dann seinerseits ebenfalls. Ich wiederhole, eine Komödie, wo jeder seine Rolle hatte, die er in vollendeter Weise spielte.“

General Stenger spielte die seine mit etwas mehr Aufregung. In den ersten Tagen kam er, auf seine Krücken gestützt, in die Verhandlung. Um aber den Urteilspruch anzuhören, hatte er sich begnügt, mit einem künstlichen Bein zu erscheinen, wobei er sich auf seinen Stuhl stützte. Es wäre vielleicht einfacher gewesen, damit zu beginnen. Aber wir hätten dann nicht die große Szene vor dem Urteilspruch erlebt. Man darf sich nicht verhehlen, daß diese auf die Deutschen einen starken Eindrud gemacht hat. Der General Stenger, bloß auf einem Bein stehend, versicherte auf Ehrenwort, daß er den ihm unterworfenen Befehl niemals gegeben habe, sondern daß er stets ein loyaler Diener seines Landes und seines Herrschers gewesen sei. Man muß gehört haben, mit welcher Melancholie diese Erklärung abgegeben wurde, als ob sie an jenen unter Waffen stehende Regimenter gerichtet wäre, und bei jedem Worte schlug General Stenger mit seinem Krüdenstock energisch auf den Boden. Das Urteil, das General Stenger freisprach, ist skandalös. Man muß bemerken, daß der Staatsanwalt gegen ihn keine Anklage erhoben hatte, sondern sich auf ein deutsches Gesetz stützte, wonach ein von der Entente Angeklagter vor Gericht zitiert werden kann, ohne daß er Gegenstand einer Anklage seitens der deutschen Justiz wäre. Der General selbst gestand, daß ihm einige Worte entschlippt sein mögen, die von seinen Offizieren schlecht ausgelegt wurden. Ein Artikel des deutschen Militärgesetzes von 1914, Artikel 147, sieht Verurteilung wegen Fahrlässigkeit oder Unklugheit im Dienst vor — dieser hätte angewendet werden müssen. Statt dessen jag man es vor, sich auf Christus zu stützen. O! Der Bild von Stenger, als dieser Mann ihn anklagte!“

Weiter erzählt Leroux: „Der General war, mit Blumen geschmückt, abgezogen, als wir das Gebäude verließen. Sofort umringten uns Männer und Frauen, beschimpften uns und versuchten uns ins Gesicht zu speien. Glücklicherweise hatten wir ein schnelles Auto, wodurch wir entkamen. Ich persönlich erlebte nur einige Spritzer auf den Ärmel. Aber von den Deutschen bestätigt zu werden, ist weniger unerträglich, als ihr Entschuldigendes anzuhören. Ein Boikottrat kam, ebenso der Polizeidirektor. Es schien, als wolle es gar kein Ende nehmen. Bei unserer Ankunft hatte man uns Papiere übergeben wollen, wonach die Polizei uns schützen sollte. Ich erklärte diesen Herren: „Nehmen Sie Ihre Papiere zurück!“ Die Erfahrungen dieses Nachmittags hatten uns deren Wert bewiesen. Man weiß, unter welchen Bedingungen wir Leipzig verließen. Wir folgten dem Prozeß Arusa, einem Deutschen mit langem Bart, als uns der französische Konsul das Telegramm überbrachte, das uns abberief. Wir haben den Gerichtsaal sofort verlassen, um ein

Abchieds schreiben an den Präsidenten zu richten, durch das der Konsul die Zeugen verständigte, daß sie nach Frankreich zurückkehren sollten. Ich muß sagen, daß das brisante Verlassen des Gerichtssaales die Richter in Aufregung gebracht hat. Sie waren zunächst erstaunt. Endlich schienen sie verstanden zu haben, daß wir nicht länger einem lächerlichen und skandalösen Schauspiel beizwohnen konnten.“

## Der Unsinn der Sanktionen

Paris, 11. Juli.

Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum stellt im „Populaire“ fest, daß auch die unabhängigen Sozialdemokraten im Reichstag die Sanktionen auf das Schärteste verurteilen. Inzwischen verstärkte sich in Frankreich der Widerstand. Man spreche von der augencheinlichen Schwäche des Ministeriums Briand. Man beharre bei der unsinnigen Auffassung, daß man durch die Aufrechterhaltung der Sanktionen dem Ministerium unmittelbar Unterstützung leiste, während man es im Gegenteil diskreditiere und vor der einmütigen öffentlichen Meinung vernichte. Und nun versuche man auch noch aus dem beklagenswerten Ereignis von Deutscher Nutzen zu ziehen. Blum fragt, was die Angelegenheit mit den Sanktionen am Rhein zu tun habe, die man lediglich wegen Ablehnung des ersten Londoner Abkommens durchgeführt habe. Die Deutscher Angelegenheit habe weder etwas mit der Reparationsfrage noch mit der Beträgung der Schuldigen, noch auch mit der Entwaffnung Deutschlands zu tun, denn Oberschlesien stehe nicht unter deutscher Kontrolle. Der Abgeordnete fordere alle Propagandisten und Führer der sozialistischen Partei Frankreichs auf, sich gegen ein Manöver zu wenden, durch das man den Versuch mache, hier eine falsche Auffassung zu verbreiten.

## Die Brieffpionage

Am Sonnabend wurde durch die P. P. R. ein Dementi verbreitet, wonach nur die Sendungen an fremde Staatsoberhäupter von der Prüfung befreit seien und daß die Prüfung von Briefen an „Personen in hervorragender Stellung“ unterjagt sei, soweit sie nur aus Neugierde erfolge. Der „Vorwärts“, der zuerst die Verordnung der Postüberwachungsstelle mitgeteilt hatte, hält seine Ausführungen in vollem Umfange aufrecht. Die Verfügung, wonach die Briefkontrolle für Mitglieder regierender und ehemals regierender Häuser und deren Angehörige verboten sei, sei vorhanden, ihre Existenz könne jeden Augenblick bewiesen werden, ein Widerruf sei bisher nicht erfolgt. Der „Vorwärts“ teilt nun weiter mit:

„Bedeutungsvoller als dieses mißglückte Dementi ist jedoch ein Vorfall, der sich im Anschluß an unsere Veröffentlichung in der P. P. R. abspielte. Es wurde eine Betriebsbesprechung der Angestellten einberufen, und der gegenwärtige Leiter der P. P. R., ein Herr Götz, erklärte denjenigen, der die Mitteilung an den „Vorwärts“ habe ergeben lassen, für einen Schuft und Lumpen. Die vorangegangenen Angestellten nahmen eine Resolution an, in der sie fordern, daß der Urheber dieses Artikels seine Tätigkeit möglichst rasch einstellen möge. So kann mit Angestellten in einem Betriebe verfahren werden, dessen Betriebsausschuß rein bürgerlich ist und der es bisher abgelehnt hat, Verhandlungen mit den freien Gewerkschaften anzuknüpfen. Die Angestellten aber sollten sich von der reaktionären Leitung nicht einschüchtern lassen und den Kampf für Meinungsfreiheit und Angestelltenrecht mit aller Schärfe aufnehmen.“

Wir haben wiederholt festgestellt, daß die angeblich zur Verhinderung von Kapitalverschiebungen immer noch bestehende Durchschnüffelung von Briefen zum Teil von denselben Offizieren ausgeübt wird, die sich schon in der Kriegszeit mit der Briefzensur befahigt haben. So ist es auch verständlich, daß diese Postüberwachung einen durchaus reaktionären Charakter trägt und der Bespitzelung politisch „verdächtiger“ Personen dienen muß.

Einen neuen Beitrag dazu können wir heute mitteilen. Der Oberbürgermeister einer Großstadt gehört sicherlich zu den „Personen in hervorragender Stellung“, deren Briefe nicht geprüft werden sollen. Seit zwei Jahren werden aber sämtliche Briefe, die von hier aus an den Oberbürgermeister von Stockholm, Karl Lindhagen, gerichtet sind und ebenso alle Briefe, die der Stockholmer Oberbürgermeister nach Deutschland schreibt, von der Zensur geöffnet und gelesen. Glaubt etwa die Postüberwachungsstelle, daß auch der Oberbürgermeister von Stockholm sich mit Kapitalverschiebungen befaßt? Viel näher liegt die Annahme, daß die Bespitzelung seiner Postfächer lediglich den Zwecken reaktionär-politischer Spionage dient. Es wird höchste Zeit, daß der Reichstag sich über die Zustände bei der Postüberwachung eingehend unterrichtet und sich bei seinen Beschlüssen nicht lediglich auf die Angaben der Geheimräte aus dem Postministerium verläßt.

## Moskau gegen den Märzpußch

Die Verwirrung in der kommunistischen Partei wird immer größer. Darüber, ob die sogenannte Märzaktion richtig oder falsch war, gibt es heute unter den Kommunisten beinahe schon so viel Meinungen wie die Partei Mitglieder hat. Nach einem Bericht der „Roten Fahne“ über die Verhandlungen in Moskau sind jetzt auch die russischen Parteipresse dazu gekommen, die Märzaktion zu verurteilen. So führte Trotzki aus:

„Die Theorie der Offensivtaktik um jeden Preis ist nicht marxistisch. Wir müssen dafür sorgen, daß wir nicht nur jede gegebene Lage voll ausnützen, nicht nur kämpfen, sondern unsere Siege sicherstellen können. Wir müssen unsere eigenen Kräfte und die Kräfte unserer Segner kalten Blutes abwägen. Man muß die Lage in jedem einzelnen Lande einer genauen Prüfung unterziehen und nur dort, wo es möglich und notwendig ist, mit aller Macht zum Angriff übergehen.“

In diesen Sätzen Trotzki liegt eine scharfe Verurteilung der Märzaktion, die ihrem Wesen nach ja nichts weiter war als die ins Praktische übertragene „Theorie der Offensivtaktik um jeden Preis“. Und nicht nur Trotzki, auch Kadeb steht sich gezwungen, die Märzaktion zu verurteilen. Er sagte auf dem Moskauer Kongreß: „Die junge deutsche kommunistische Partei zeigt in ihrem Bestreben zu Aktionen eine ungenügende Kenntnis der Lage und bringt eine Reihe von Fehlern zum Vorschein, die ihre Verbindung mit den breiten Massen gefährden.“ Auch Sinowjew kommt dazu, den Fehler der Märzaktion einzusehen. Er sagte: „Eine Gefahr für die kommunistische Internationale liegt in der vorzeitigen Kampftätigkeit der jungen Parteien.“

Für die Stoeder-Zentrale ist das alles sicher nicht schmeichelhaft. Aber gerade Sinowjew ist nicht berufen, gegen die deutschen Kommunisten Vorwürfe zu erheben, da gerade er die Kommunisten und darüber hinaus die gesamte deutsche Arbeiterklasse zur Anwendung jener Taktik aufgepuscht hat, die jetzt von ihm und seinen Freunden verworfen wird. In zahlreichen Aufrufen, deren geistiger Urheber Herr Sinowjew war, wurden die Arbeiter nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt immer wieder zu bewaffnetem Aufstand aufgefordert, wurde die Notwendigkeit betont, Revolution um jeden

Preis zu machen und sofort mit Aktionen zu beginnen. Die Einwände von anderer Seite, daß für eine Aktion erst die erforderlichen Voraussetzungen gegeben sein müßten, wurden von Sinowjew und seinen Nachbetern als „menckewitschische Schwächehaftigkeit“, „Berrat“ und „Feigheit“ abgetan.

Wenn also jetzt die Führer der Dritten Internationale plädieren die Gefahr vorzeitiger Aktionen erkennen, so bleiben sie doch für alle Zeiten mit der Schuld belastet, derartige vorzeitige Aktionen propagiert und das westeuropäische Proletariat, das sich für diese Taktik hergab, ins Unglück gestürzt zu haben. Schließlich ist ja auch die Spaltung der U. S. W. letzten Endes nur deshalb erfolgt, weil hinter den Thezen und Richtlinien, die der Partei aufgezungen werden sollten, das Gebot sofortiger Aktionen „um jeden Preis“ stand. Wenn heute Kadeb, Sinowjew und Trotzki zu der Einsicht gekommen sind, daß die Offensivtaktik um jeden Preis schädlich wirken muß, so rechtfertigen sie damit zugleich die Haltung der Unabhängigen Partei! Das Verbrechen der Spaltung kann damit freilich nicht gelöhnt werden!

## Kommunistische Fälschungen

Genosse Breitscheid schreibt uns:

In ihren Bemühungen, den „konterrevolutionären“ Charakter der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei oder wenigstens eines Teiles von ihr nachzuweisen, schenkt die „rote Fahne“ vor keiner Fälschung zurück. So zitiert sie in ihrer letzten Sonntagsausgabe in Fettdruck angebliche Sätze aus meiner Reichstagsrede vom 1. Juli:

„Der Redner der Deutschen Volkspartei meint, die Arbeiterklasse wolle die Regierung stürzen. ... Wir denken nicht daran, in der Regierung sehen wir die Beförderung der Demokratie und des Republikanismus.“

Was habe ich in Wirklichkeit gesagt? Zum Verständnis des Zusammenhanges sei daran erinnert, daß der Redner der Deutschen Volkspartei, Dr. Japp, der Regierung mit gewalttätigen Sturz gedroht hatte, wenn sie es nicht verstände, die Zwangsmaßnahmen der Entente abzumehren. Auf Zwischenrufe von anderer Seite hatte Japp bemerkt, wir wüßten ja am besten, von welcher Seite der gewalttätige Umsturz gesucht würde. Daten anknüpfend, führte ich (ich zitiere nach dem unforgierten Stenogramm) folgendes aus:

Der Redner der Deutschen Volkspartei ... drohte der Regierung, daß, wenn das bedrückte Volk nirgends Recht finden könnte, es dann eine schlappe und minderwertige Regierung, von der das Blatt des Herrn Müller sagt, daß sie an Kriegerverfallung und bergleichen leide, mit Gewalt stürzen werde. Wir waren einigermaßen überrascht über das Bekenntnis der Deutschen Volkspartei zur Berechtigung der Revolution (Heiterkeit links; Widerspruch bei der Deutschen Volkspartei), zur Berechtigung des gewalttätigen Sturzes der Regierung. Ja, es ist Ihnen unangenehm, Herr Kollege, und es war Herrn Dr. Japp auch unangenehm, daß wir ihn darauf aufmerksam machten (Zuruf rechts: Nein), und dieser versuchte die Ausflucht und meinte, wir wüßten ja am besten, von wem in einem solchen Falle die Regierung gestürzt würde. Er meinte wohl, daß die Arbeiterklasse die Regierung gewalttätig stürzen würde, wenn sie nicht energische Mittel zur Beseitigung der Sanktionspolitik anwende. Ich möchte Ihnen darauf aber doch sagen, daß Sie, meine Herren von der Rechten, sich da ein wenig auf dem Holzwege befinden. (Sehr wahr). Wir denken nicht daran, sich vor den Wagen ihrer nationalistischen Interessen spannen zu lassen. (Lebhaft Zustimmung links.) Wir sind nicht bereit, die Kaskaden für Sie aus dem Feuer zu holen. Wenn Sie mit dem gewalttätigen Sturz der Regierung drohen (Zuruf rechts: Ni ja nicht richtig), dann, meine Herren, dann versuchen Sie es bitte doch selbst. Dann haben Sie auch den Mut dazu, die Revolution zu machen, die Sie im Munde führen, solange die Sache ungefährlich ist. Die Arbeiterklasse wird nicht zur Verteidigung der jetzigen Regierung, wohl aber zur Abwehr von Gefahren, die auf eine weitere Stärkung und Befestigung des Nationalismus hinauslaufen, in Deutschland alles tun, was irgend in ihren Kräften steht.“

Man vergleiche dieses Stenogramm mit der Behauptung der „Roten Fahne“, und man wird feststellen, daß das Zentralorgan der P. K. P. D. sich wieder einmal einer unerhörten Fälschung schuldig gemacht hat.

## Stinnes verhöhnt die Verfassung

Die rheinischen Reederien haben auf ihrer letzten Tagung den Beschluß gefaßt, die Forderung der neuen deutschen Handelsflagge abzulehnen und geben bekannt, daß sie nach wie vor die schwarz-weiß-rote Handelsflagge am Mast hissen werden.

Dieser Beschluß, den die Rechtspresse natürlich mit Genugtuung verzeichnet, beweist, daß die rheinischen Reederien, unter denen die Firma Stinnes eine sehr hervorragende Rolle spielt, auf die Verfassung und auf die Verordnungen des Reichspräsidenten pfeifen. Möglicherweise wird der Mut dieser Herrschaften auch durch die Erwägung gehoben, daß sie sich am Rhein bis zu einem gewissen Grade unter dem Schutz der Alliierten befinden, was auch wieder ein schönes Zeichen ihres stets so lebhaft betonten Patriotismus wäre.

## Die Mitglieder-Verwertungsstelle

Wie hatten in unserer Sonntagsausgabe mitgeteilt, daß sechs kaufmännische Angestellte der Mitglieder-Verwertungsstelle eine Strafanzeige eingereicht haben, die unter Angabe von Zeugen und Beifügung von Beweismaterial schwere Beschuldigungen erhebt. Wir erhalten dazu von zwei Herren aus dem Unternehmen folgende Berichtigung:

„Die Mitglieder-Verwertungsstelle befindet sich in keiner katastrophalen Lage. Der Kredit, den ihr das Reich gewährt hat und noch gewährt, ist keineswegs geopfert, sondern gedeckt. Eine Schließung der Mitglieder-Verwertungsstelle ist nicht erfolgt, insbesondere nicht durch eine Verfügung des Reichswirtschaftsministers. Die Mitglieder-Verwertungsstelle ist stark im Abbau begriffen, führt aber ihre Geschäfte fort.“

Wir können nur unsere Forderung wiederholen, daß die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen die Schuldigen sofort einleitet und es beschleunigt, daß die Öffentlichkeit bald Rechenschaft darüber erhält.

## Der Gebärzwang

Die Fraktion der U. S. P. D. hat im preußischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird beauftragt, bei der Reichsregierung auf die Beseitigung der §§ 218 bis 220 des Strafgesetzbuchs (vorsätzliche Tötung einer Leibesfrucht) hinzuwirken.“

Große Trockenheit. Nach Pariser Zeitungen sind vom 23. Mai bis 11. Juli in Paris nur zwei Millimeter Wasser gefallen. Die größte Trockenheit in Paris wies bisher die Periode vom 15. März bis 3. Mai 1893 auf, wo nur 3 Millimeter Wasser gefallen waren. — In gewissen Gegenden Englands stieg das Thermometer bis zu 33 Grad, was seit 40 Jahren nicht mehr festgestellt wurde.



## Aus Horthy-Ungarn

### Die Freisprechung Stephan Friedrichs

In dem Nordprozess Lissa ist, wie bereits gemeldet, die Anklage gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Stephan Friedrichs wegen Verleumdung von Morde vom Staatsanwalt zurückgezogen worden. Auch die Freisprechung der beiden anderen Angeklagten Kéri und Fényes dürfte in einigen Tagen erfolgen. Diese Wendung ist auf die Aussage des Zeugen Kaphegyi zurückzuführen, der unter dem Kreuzverhör der Verteidiger keine ursprünglich belastenden Aussagen nicht aufrechterhalten konnte, sondern sich zu einem vollen Eingeständnis seiner lügenhaften Darstellung bequemen mußte. Sein Geständnis eröffnet einen furchtbaren Einblick in das Labyrinth einer mit verbrecherischen Mitteln betriebenen Hehe, deren Zweck es war, drei an dem Morde unbeteiligte Personen an den Galgen zu bringen.

Die geistigen Leiter der verleumderischen Anklage rekrutierten sich aus aristokratischen Kreisen, die aus politischen Gründen zunächst den Emporkömmling Friedrich unschuldig machen wollten und dann später, um die Sache glaubwürdiger erscheinen zu lassen, auch die linksstehenden Politiker Kéri und Fényes darin verwickelten. Sie eröffneten ein eigenes Bureau, in dem die belastenden „Indizien“ gegen die Angeklagten fabriziert wurden. Die überflüssigen Desperados, der Abkammer der Vorstadtflaskemmen, zahlreiche Revolverjournalisten und Winkeladvokaten stellten sich gegen klingendes Entgelt in den Dienst dieser Sache. Meineide wurden zu Dutzenden geleistet, gänzlich unschuldige Personen auf raffinierte Weise in den Abgrund dieser Hehe mit hineingerissen und gezwungen, gegen die Angeklagten auszusagen. Wo die Bestechung nichts half, arbeitete in der Gefängniszelle der Summknüttel. Personen, die trotzdem standhaft blieben, kamen auf geheimnisvolle Weise um. So fand man eines Tages den Angeklagten Dobo, der hartnäckig an der einmal gemachten Aussage festhielt, tot in seiner Zelle vor. Den Oberleutnant Görtler, der durch seine Kenntnis der Wahrheit gefährlich schien, schwemmten die Fluten des Plattensees als Leiche ans Ufer. Ein Untersuchungsrichter, dessen Ehrgefühl offenbar größer war, als sein Mut, die Öffentlichkeit von diesen Vorgängen in Kenntnis zu setzen, beging Selbstmord. Ueberall hin reichten die Fäden der geheimen Clique und auch über der Vorantersuchung und dem Hauptverfahren schwebte zeitweise der blutige Schatten des berühmten Bronax-Detachements.

Erst bei der jetzigen Verhandlung vor dem Zivilgericht gelang es der Verteidigung, diese Machinationen vor aller Welt aufzudecken. Es war ein überaus dramatischer Moment, als der Verteidiger Polonzi, ein Sohn des bekannten Postfiktors, dem schon in Widersprüchen verwickelten Zeugen Kaphegyi zurief: „Wenn Sie an einen Gott glauben, wenn Sie noch einen Funken Ehrgefühl besitzen, so geben Sie der Wahrheit die Ehre und bezeugen Sie Ihr Gewissen nicht damit, unschuldige Menschen dem Henker auszuliefern.“ Der Zeuge brach in das Wortes buchstäblichster Bedeutung zusammen und fing an zu schluchzen. Erst nach einigen Minuten konnte er sich fassen, widerrief nun seine bisherigen Aussagen und bedeu die ganze hier geschilderte Verleumdung auf.

Die Freude Friedrichs über seine Freisprechung wird einigermaßen dadurch getrübt, daß in der verflochtenen Verhandlung seine abenteuerliche Laufbahn und seine charakterlose Haltung als Politiker bewiesen wurde. An der Ermordung Lissas freilich ist er unschuldig.

## Die Hochverratsaffäre Karolyi

Der Abgeordnete Mesko wird im ungarischen Parlament den Antrag stellen, außer den Mitgliedern des Kabinetts Karolyi auch sämtliche Mitglieder des ehemaligen Nationalrates unter Anklage zu stellen, ferner das gesamte Kabinett Bekerele, weil diese Regierung es seinerzeit unterlassen habe, die Hilfe des Militärs in Anspruch zu nehmen, als die Revolution ausbrach. Abg. Abraham veröffentlicht in den Budapestser Zeitungen eine Erklärung, in der er jede Schuld bestreitet und den Prinzen Windischgrätz öffentlich als Verleumder bezeichnet. Es werden also zahlreiche Hochverrats- und Verratsprozesse die Folgen der sogenannten Entfaltungen des Prinzen Windischgrätz sein.

## Der wahre Verrat an den Massen

### Der „Avanti“ über den Moskauer Kongreß

Der „Avanti“, das Blatt der italienischen Sozialisten, beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem Moskauer Kongreß, auf dem der „Opportunismus“ Serratis und seiner Anhänger im Mittelpunkt der Erörterungen steht. Zunächst greift er die Art, wie das sowjetamtliche Telegraphenbureau über den Kongreß berichtet und meint, daß Stefani (das italienische Volksbureau) es auch nicht besser machen könnte. Gegenüber dem in Moskau gegen die italienische sozialistische Partei erhobenen Vorwurf, daß ihre verräterische Politik der Bourgeoisie erlaubt habe, zum Angriff überzugehen, stellt der „Avanti“ fest, daß diese Entwicklung nur die natürliche Folge eines beklagenswerten Mangels an ökonomischer, politischer und moralischer Bereitschaft sei. Dieser Mangel sei nur durch die augenblickliche Erregung der Nachkriegszeit verhält gewesen. Eine solche Unterstellung sei nur eine billige Verleumdung jener, die stets der unüberwindlichen Aktion ausgewichen seien und diese nur mit Worten wollten.

Der „Avanti“ verweist darauf, daß die Kommunisten weder in Bulgarien, noch in Oesterreich, noch in Deutschland das gebotene Revolutionsversprechen eingelöst hätten. Gerade unter den deutschen Anklägern in Moskau seien viele, die wiederholt solche Bewegungen für vorreif und gefährlich erklärt hätten. Ferner erinnert der „Avanti“ daran, daß die französischen Kommunisten sogar in einem Aufruf vor einer Aktion des Proletariats gelegentlich der Besetzung des Ruhrgebiets gewarnt haben. Von England und den Vereinigten Staaten, fährt der „Avanti“ fort, „wollen wir gar nicht sprechen. Dort ist die ganze kommunistische Bewegung fast tot. Ebenso sprechen wir auch nicht von den nordischen Ländern Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, wo die ganze revolutionäre Aktivität rein literarischer Charakter hat.“ Der „Avanti“ erklärt sich bereit, gewiß alle Opfer für die russische Revolution zu bringen, aber hierfür gäbe es eine Grenze in der materiellen Möglichkeit. Diese materielle Möglichkeit sei nicht in künstlichen Putsch gegeben, die sich, wie in Deutschland, nur in unnötige Blutbäder ausließen auch nicht durch künstliche Spaltung, die nur einen wahren Verrat an den revolutionären Massen bedeuten.

Der Artikel schließt: „Als vergangenes Jahr in Moskau von uns die Spaltung verlangt wurde, haben wir ohne Zögern geantwortet: Gestattet uns, daß wir die Spaltung vornehmen, wenn der Moment hierzu günstig ist. Aber wenn die Spaltung von den Regierungen gewünscht wird, die Reaktion in voller Rüstung auf uns brückt und wir nicht einmal in der Lage sind, uns zum Widerstand zu erheben, dann wäre eine Spaltung verhängnisvoll, und könnte nicht unsere erste Aufgabe als Sozialisten sein. Sie besteht darin, daß wir die Tradition unserer Partei, die im Glauben und in der Überzeugung unantastbar ist, verteidigen. Diese Auffassung besteht auch heute, und wir könnten sie nur revidieren, wenn unsere von Rußland zurückgekehrten Genossen uns neue wesentliche Momente zur Beurteilung brächten.“

# Internationale Rundgebung in Frankfurt a. M.

## Durch Kampf zur Einheit

Die Führer der Wiener Internationalen Arbeitsgemeinschaft hielten Ende der vorigen Woche in Frankfurt a. Main eine Besprechung ab. Aus Anlaß dieser Zusammenkunft fand Freitag abend im „Hippodrom“ eine große öffentliche Rundgebung statt. Von deutscher Seite sprachen die Genossen Dismann und Ledebour, für die französische Sozialistische Partei Longuet, für die Schweizer Genossen Grimm und für Oesterreich Genosse Frij Adler. Die Rundgebung nahm einen großartigen Verlauf; sie war von einem hohen idealtischen Geiste getragen, auch die bürgerliche Presse nimmt zu den Reden Stellung. Wir geben nachstehend die Reden im Auszug wieder:

### Genosse Ledebour

Die der Internationalen Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Parteien haben einen doppelten Kampf zu führen: den Kampf gegen den Kapitalismus des eigenen Landes und den internationalen Kampf gegen das Kapital. Das große Ringen zwischen Kapital und Arbeit, der englische Bergarbeiterstreik ist beendet worden. Die Ursache des Mißerfolges war nicht die mangelnde Organisation, sondern der geringe Bedarf an Kohlen infolge der verheerenden Krise und die Ueberstimmung des französischen Marktes mit deutscher Reparationslohe, so daß die englischen Kohlen, welche ehemals nach Frankreich geliefert wurden, im Lande blieben. Die kapitalistischen Bedingungen des Friedensvertrages wenden sich solchermaßen auch gegen die Arbeiterschaft der Siegerländer. Diese Tatsache muß die Arbeiterschaft aufstacheln. Ein Krieg, auch ein siegreicher Krieg, bedeutet ganz allgemein die Verelendung aller Länder. Die Revolutionierung der Welt läßt sich nicht in einem Lande allein durchführen, sondern dazu bedarf es des Weltproletariats. Und die Einheit? Glauben Sie nicht, daß man die Einheit dadurch erzielen kann, daß man sich einfach an einen Tisch setzt. Die notwendige, die unausbleibliche Einheit wird nur erzielt werden, in gemeinsamem Kampf auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, im Parlamente, in der Gemeinde, in der Hauptsache aber in großen Massenaktionen, in wirtschaftlichen und politischen Kämpfen und durch konsequente Durchführung des Sozialismus in konsequentem Kampf gegen das Ausbeutertum. In gemeinsamem Kampf, Genossen, sollt Ihr eure Einheit finden. (Stürmischer Beifall.)

### Genosse Longuet

Wir sind, sagte er, durch die Sprache getrennt, aber die Sprache des Herzens ist dieselbe. Glücklich und stolz bin ich, dieser gewaltigen Verlammlung der U. S. P. den Gruß der französischen Arbeiterschaft entbieten zu dürfen. Diese alte und glorreiche Stadt Goethes ist die zweite deutsche Stadt, in der ich nach dem tragischen Ereignis des Krieges zu der deutschen Arbeiterschaft spreche. Das erste Mal sprach ich in München, und damals lebte unser Eisner noch, der sein Leben für das Proletariat hingeben mußte. Ist es nicht furchtbar, daß sich in Deutschland heute die Gewalt gegen die Sozialisten erhebt? Liebknecht, Rosa Luxemburg, Haase, Eisner, Gareis! — Frankreich gedenkt dieser ermordeten deutschen Führer mit tiefem Mitgefühl, müht sich doch die französische Sozialisten selbst den Kriegsmahnfinn mit dem Leben ihres Besten, Jean Jaures, zahlen. Der revolutionäre Sozialismus führt zum Kampf. Der Weg ist hart. Aber wir haben die Hoffnung auf den Sieg, den wir sehen, weil die Entwicklung uns fortschreitend recht gibt. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist diejenige Organisation in Deutschland, die in der Internationale und besonders bei der französischen Partei die höchste Achtung genießt. Die U. S. P. D. ist der Fahne der Internationale treu geblieben. Genossen, die Einheit des Proletariats kann nur auf dem Boden des revolutionären Marxismus erreicht werden. Das System der Repressalien und der Sanktionen muß aufhören. 12 Milliarden Franks kostet die Okkupation des Rheins, die man besser im Norden Frankreichs für den Wiederaufbau ausgegeben hätte. Mit dem positiven, präzisen Programm von Amsterdam könnte man den Wiederaufbau schon in 3—4 Jahren vollenden und damit die Schäden dieses Krieges heilen, an dem das deutsche Volk

## Nie wieder Krieg!

In Deutschland weilt gegenwärtig eine Abordnung der englischen Kriegsdienstverweigerer. Sie wurde am Freitag in einer Versammlung im Berliner Rathaus, die von der Deutschen Friedensgesellschaft, dem Friedensbund der Kriegsteilnehmer und dem Bund der Kriegsdienstgegner einberufen war, eindrucksvoll empfangen. Pastor Bieker hielt eine kurze Begrüßungsrede, dann sprach Heinrich Ströbel über den Pazifismus, der es als die Rettung aus dem furchtbaren Erlebnis des Weltkrieges und seiner Folgen bezeichnete. Die Pazifisten, so führte Ströbel aus, müssen sich klar sein, daß sie ihr Ziel nur durch Ueberwindung des Kapitalismus erreichen könnten. Die sozialistische Bewegung hingegen würde erst fähig werden, der Parole der nationalen Verteidigung zu widerstehen, wenn sie sich mit pazifistischem Geiste erfülle. Die Frage, ob die pazifistische Bewegung ihren Mitgliedern die Dienstverweigerungspflicht auferlegen soll, beantwortete er dahin, daß die pazifistische Bewegung einem Sauerrieg gleiche, der die Massen durchdringen und wandeln solle. Auch wer nicht die Stärke des radikalsten persönlichen Widerstandes besitze, solle in die pazifistische Gemeinschaft aufgenommen werden, damit diese nicht Selte werde, sondern Volksbewegung.

Rundham Brown und der Quäker John F. Fleischer, beide Kriegsdienstverweigerer, erklärten, daß nicht nur Quäker zu jenen 8000 Männern und Frauen gehörten, die während des Krieges in England zu Gefängnisstrafen verurteilt worden sind (manche davon nach Ablauf ihrer Strafen fünf- bis sechsmal). Nicht aus Liebe zu Deutschland oder weil sie diesen Krieg für unrecht hielten, sondern nur in Befolgung des göttlichen Gebotes: Du sollst nicht töten, widerstanden fast alle von ihnen den immer wiederholten Anerbietungen der Regierung und der bitteren Not, die oft über sie und ihre Familien durch ihre Weigerung hereinbrach. Die Kriegsdienstverweigerer haben sich nach dem Kriege in der „Nie-mehr-Krieg“-Bewegung zusammengeschlossen, die als grundsätzliche Forderung das Verbot des Tötens aufstellt und die alle Kriege, auch den Bürgerkrieg ablehnt und auch den Arbeitern von Gewaltanwendung abtrübt. Um die angeblich prinzipien schwachen Handlungen der anderen solle sich der Pazifist nicht kümmern, sondern überall ganz seine Pflicht tun und den Kriegsdienst verweigern, dann würde an dem Widerstand dieser pazifistisch-sozialistischen Internationale der Versuch einer neuen Kriegsübertreibung zerbrechen.

## Was uns noch gefehlt hat

Eine Korrespondenz berichtet: „Ein neues Ehrenzeichen ist dieser Tage aus Anlaß der Abstimmung in Oberschlesien an die Beteiligten zur Verteilung gelangt. Alle Personen, die hervorragend an der Abstimmung und deren Vorbereitungen beteiligt waren, haben vor einigen Wochen ein „Befreiungszeichen“ erhalten. Dem nunmehr auch der Orden gefolgt ist. Es ist dies ein neuer Reichsadler, der im Volksmunde als „Befreiungszeichen“ bezeichnet wird, in Eisen, er trägt auf silbernem Schild die Aufschrift „Für

nicht mehr schuld ist, als das französische Volk. (Zustimmung.) Schuld sind nur die verbrecherischen Regierungen auf beiden Seiten, Wilhelm II. und Poincare. Ueberall ist das Volk angelegen worden, nur die Sozialisten haben die Wahrheit gesagt. Friedrich Adler war es, der das wahre Wort sprach, daß, wenn es mehrere Internationales gibt, es keine gibt. Wir haben daher in Wien keine neue Internationale schaffen wollen, sondern unsere Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien soll ein Kristallisationspunkt aller revolutionären Sozialisten sein. Gegen den Putschismus und ebenso gegen die reformistische Vereinigung mit dem Bürgertum müssen wir die Proletarier aller Länder nach dem alten Marzwoort zum Kampfe aufrufen. (Stürmischer Beifall.)

### Genosse Grimm-Bern

Genossen, ich bringe euch den Gruß der Arbeiterschaft eines Scheidenden Landes, das nicht in den Krieg hineingezogen wurde. Meine Heimat, die Schweiz, wurde die Geburtsstätte der internationalen Wiedervereinigung. Zimmerwald und Kiental sind die Marksteine. Die Schweiz, meint ihr, sei ein glückliches Land. Aber von unseren vier Millionen Einwohnern ist bereits der größte Teil von der Arbeitslosigkeit erfaßt. Wir haben die höchste Baluta, aber um so schlimmer geht es der Arbeiterschaft, um so höher ist das Maß der Teuerung. Die Internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien ist nur ein Anfang, aber sie wird sich weiterbilden. Die zweite Internationale ist eine Internationale des Reformismus und des Bündnisses mit der Bourgeoisie. Die Internationale des Kommunismus beansprucht die Gedanken des Marxismus für sich, aber sie steht in Wirklichkeit nicht auf dem Boden des Marxismus (Bereinigter Widerspruch). Der Redner fährt mit erhobener Stimme fort: Genossen, es kommt darauf an, der Arbeiterschaft die Wahrheit zu sagen (Sehr harter Beifall). Gemeinsamkeit des Kampfgefühls und Gemeinsamkeit der sozialistischen Ueberzeugung, das ist es, was wir erstreben. Der Wiederaufbau der Internationale kann nicht am grünen Tisch beschlossen werden. Das Ziel muß die Befreiung der Menschheit nicht nur aus materieller Not sein, sondern wir wollen auch, daß aus der Menschheit eine neue Menschheit hervorgeht. Glück, Wohlfahrt, Freiheit — das ist unser Banner. (Großer Beifall.)

### Genosse Adler-Bien

Wir sind hier Parteien, deren Vertreter sich zu Anfang des Krieges der Massenbegeisterung entgegenstimmten. Wir wurden nicht verstanden und verspottet. Aber daß wir damals die Wahrheit sagten, ist heute ein Glück für den Wiederaufbau der Internationale. 1915, 16, 17 hat es Leute gegeben, die nur ein Maßeljuden für die Internationale hatten und sie als überlebtes Ding betrachteten. Wenn diese selben Leute, die uns damals verspotteten, jetzt von Liebe überfließen, sagen wir ihnen, daß die Internationale eine zu heilige Sache ist, als daß wir nicht momentanen Stimmungen zuliebe die Parteien zu einer verzerrten Masse zusammenführen können, die bereit wäre, für Ziele einzutreten, die nicht die unsrigen sind. Wir wollen und müssen die Kräfte zusammenschweißen und vereinigen, aber nur zur Errichtung des sozialistischen Ziels. Die Aufgabe ist groß und schwer. Wir fordern von Ihnen, daß Sie Ihre Arbeit, die Arbeit Ihres Gehirns, in den Dienst der Sache stellen. Wir dürfen nicht wieder ein Gebilde schaffen, wie das war, das durch das Kriegsgeschrei der Hurrapatisten im entscheidenden Moment zusammenbrach. Wir in Oesterreich haben alle Schwierigkeiten durchlebt, in diesem Lande, in welchem der Krieg planmäßig vorbereitet wurde. Aber bei uns ist trotz aller Schwierigkeiten die Arbeiterschaft kampftüchtiger geblieben, als es leider die Arbeiterschaft anderer Länder heute ist. Unsere Bewegung ist reit geblieben, 86 Prozent der Arbeiterschaft stehen hinter uns, und nur vier Prozent, die sich kommunistisch nennen, sind abgesplittet. Die Oesterreichische sozialistische Partei steht einig auf dem Boden des Klassenkampfes. Nicht Einigkeit um jeden Preis tut not, sondern Einigkeit für das gefasste Ziel. Unsere Aufgabe ist, das Proletariat zu einer Klassenorganisation zusammenzuführen, die den Ehrennamen einer Internationale wirklich verdient. Von links und rechts stellen sich dieser Aufgabe noch Schwierigkeiten entgegen. Die einen sagen, es könne nur Brüssel oder Moskau sein, da es nur die Wahl zwischen den beiden Extremen gäbe. Wir aber sagen: Weder Brüssel noch Moskau, sondern Zusammenfassung des gesamten internationalen Proletariats zum Klassenkampf. (Stürmischer Beifall.)

Schlesien“ und soll wie das eiserne Kreuz an einem gelb-weiß-gelben Bande getragen werden. Der erste Orden der Republik!

Es wird leider nicht mitgeteilt, wer diesen neuesten Orden aussteilt und ob er vorn oder hinten getragen werden soll. Man sieht aber wieder einmal, daß die deutsche „Republik“ unter Frij Eberis Leitung in keiner Weise hinter dem monarchistischen Deutschland zurückbleiben will!

## Der Augenzeuge

Wie hatten in unserer Sonnabendabend-Ausgabe mitgeteilt, daß die bürgerliche Presse den Bericht eines Augenzeugen widergegeben habe, der den Ereignissen in Beuthen persönlich beigewohnt hatte. An diese Mitteilung hatten wir die Annahme geknüpft, daß keiner Redaktion der Augenzeuge auch nur dem Namen nach bekannt sei. Wie uns jetzt glaubwürdig verifiziert wird, ist die bürgerliche Presse tatsächlich von einem Herrn unterrichtet worden, der die Ereignisse in Beuthen aus nächster Nähe verfolgt hat.

Wenn wir also bei dieser Gelegenheit den Vorwurf einer systematischen Fälschung, der sich die bürgerliche Presse schuldig gemacht hat, nicht aufrechterhalten können, so steht doch fest, daß gerade über die Vorgänge in Oberschlesien so viele falsche Mitteilungen verbreitet worden sind, daß bei ihrer Aufnahme in die Presse die größte Vorsicht geboten ist.

## Kongreß der amerikanischen Sozialisten

Die sozialistische Partei der Vereinigten Staaten hält zur Zeit in Detroit ihren Kongreß ab. Diese Partei besaß zu Anfang 1919 über 100 000 Mitglieder, ist aber infolge der kommunistischen Spaltungsarbeit jetzt auf 30 000 zurückgesunken, ohne daß etwa die kommunistische Partei diesen Abfluß hätte auslagern können. Die Frage der Internationale ist für die amerikanische Partei dennoch nicht gelöst. Auf dem Parteitag von Chicago ist der bedingungslose Anschluß an die Moskauer Internationale beschlossen, aber von Moskau abgewiesen worden. Nun bringt die extreme Linke der Partei den Antrag auf Anschluß unter Annahme der 21 Punkte ein, dem drei andere Anträge gegenüberstehen, von denen einer den Anschluß an die Wiener Arbeitsgemeinschaft verlangt. In der sozialistischen Presse der Vereinigten Staaten sind heftige Auseinandersetzungen erfolgt, die insbesondere einen Antrag des Sekretärs der Partei zum Ausgangspunkt haben, der den Ausschluß jedes Mitgliedes verlangt, das sich mit der kommunistischen Internationale solidarisch erklärt.

**Zähne 4 u. 7 Mlk. mit Friedenskauschuk**  
5 Jahre schrittliche Garantie. Zahnziehen mit Beföndung  
gel Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mlk. an.  
Spez.: Zähne ohne Saumen. Keine Luxuspreise.  
**Zahn-Praxis Hatvani, Donalger Straße 2.**



**Kein Ausverkauf!** **Niemand braucht zu einem „Ausverkauf“ laufen, wenn er unser Kunde ist! Vergleichen Sie! Sie kaufen bei uns besser und billiger! Versuchen Sie!** **Kein Ausverkauf!**

# Volkskleidung muß immer billig und doch gut sein.

Unser Geschäftsprinzip: Gute Ware stets preiswert bringen — ist die beste Empfehlung; ob Arbeiter, ob Handwerker, ob Mittelstand, ob arm oder reich: Einer sagt's dem andern. Nachstehend nur einige besonders preiswerte Artikel aus unseren großen Beständen, welche den Beweis unserer Leistungsfähigkeit und die Preiswürdigkeit unserer Waren zeigen sollen:

<b>Herren-Anzüge</b> 650, 870, 490, 390 <b>290</b>	<b>Joppen</b> mit und ohne Futter, besonders billig <b>39</b>	<b>Sport-Hosen</b> in Manchester u. Lodenstoff . . . 228, 190, 180 <b>95 00</b>	<b>Große Posten Socken</b> haltbare Ware, Paar <b>3,75 3 80</b>
<b>Jungen- u. Knaben-Anzüge</b> 190, 150, 98 <b>75</b>	<b>Einzelne Stoffwesten</b> . . . 39, 29, 28 <b>19</b>	<b>Sport-Joppen</b> in Manchester u. Lodenstoff . . . 278, 198, 160 <b>98 00</b>	<b>Große Posten Hemdentuch</b> 80 breit, gute Ware <b>9,50 7 80</b>
<b>Gummi-Mäntel</b> . . . 878, 490, 375 <b>275</b>	<b>Arbeitshosen</b> sehr haltbar, 95, 75, 55 <b>39</b>	<b>Große Sportmützen</b> sehr billig <b>10,50 5 75</b>	<b>Große Posten Stoffe</b> Buckskin 140 breit, 27,50 <b>22 50</b>
<b>Gummi-Pelerinen</b> sehr billig, 65 <b>55</b>	<b>Sonntagshosen</b> schöne Streifen, 90 140 bis 290 Mk. <b>65</b>	<b>Große Posten Kragen</b> verschiedene Formen abwaschbare <b>50 Pl.</b>	<b>Große Posten Trikot-Unterhosen</b> Paar <b>4 20</b>
<b>Loden-Mäntel</b> . . . 350, 290 <b>250</b>	<b>Sommer-Joppen</b> in großer Auswahl 95, 75, 55, <b>49</b>	<b>Große Posten Macco-Strümpfe</b> für Damen u. Mädchen <b>7 80</b>	<b>Große Posten Trikot-Hemden</b> Stück <b>12,50 9 50</b>
<b>Sporthemden / Sportstutzen / Jerseys / Sweaters</b>	<b>Wickelgamaschen / Ledergamaschen / Rucksäcke</b>	<b>Fußballhosen / Turnhosen / Badehosen usw.</b>	<b>Eigene Fabrikation / Engros-Detail / 4 Geschäfte</b>

**Kohnen & Jöring, BERLIN** **Größtes Spezialgeschäft für Arbeits- und Berufskleidung** **Landsberger Allee 148, Rosenthaler Straße 53, Alexanderstraße 12, Neukölln, Bergstraße 61**

## Theater und Vergnügungen

**Volkshöhne**  
Sommerdirektion  
7 1/2 Uhr: Der Kaiserjäger  
Direktion: Max Reinhardt  
**Deutsches Theater**  
7 1/2 Uhr: Potash u. Perlmutter  
**Kammerspiele**  
Um 1. Male:  
7 1/2 Uhr: Der Herr, der die Maulschellen kriegt  
**Großes Schauspielhaus**  
Karlsruhe  
7 Uhr: Die Weber  
(Aber Abonnement)

**Berliner Theater:**  
Täglich 7.30 Uhr:  
**DAS MILLIARDEN SOUPER**

**Öniggräber Str.:**  
Täglich 7.30 Uhr:  
**Blonde Engel**  
von Robert Winterberg  
Paul Heimann u. G.,  
Sofie von G. Staudt,  
G. Jansen der Straaten,  
H. Karlen, Georg Kofelt,  
Kurt Busch, Julius Rogg.

**Comödienhaus:**  
Abend 7.30 Uhr:  
**Blonde Engel**  
von Robert Winterberg

**Residenz-Theater**  
7 Uhr: Max Wallert in  
1919 — Ad. dafür

**Stramon-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Mad. Windermers Fächer**

**Reines Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Casanovas Sohn**

**Comische Oper**  
Die Oper 7 1/2  
**Alt-Heidelberg**

**Theater**  
**Nollendorflay**  
7 1/2 Uhr

**Der Vetter aus Dingsda**  
7 1/2 Uhr

**Walhalla-Theater**  
7 1/2 Uhr:  
**Die Scheidungsreise**

**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr:  
**Der arme Millionär**

**Leffing-Theater**  
Direkt: Victor Barnowski  
Abend 7 1/2 Uhr:  
**Die Ballerina des Königs**  
(Kaschka, 600)

**Deutsch. Kunst-Theater**  
7 1/2 Uhr: Gefändnis  
(Malph, Korff, Dito).

**7 1/2 Apollotheater 7 1/2**  
Friedrichstraße 218  
Täglich:  
**Tip-Tip Murrat**  
oder  
**Der Sport-Schlemihl**  
mit Wilhelm Hartlein

**Theat. u. Kettb. Ton**  
1. Kettb. Ton 10077  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Elite-Sänger**  
— 10 Herren! —  
Vorh. 11-12 u. 2. Band

**Berliner Brater**  
Kastanien-Allee 7-9  
Täglich 4 1/2 Uhr:  
**u. Varieté**  
Wenn Engel streiken!  
Operette in 3 Akten

**Sommer-Theater**  
**Schweizergarten**  
Am Friedrichshagen 29-32  
Heute Dienstag:  
**Großes Kinderreudentest**  
mit großen Überraschungen  
Morgen Mittwoch:  
**Großer Volkstag**  
Große Gratis-Verlosung  
1 großes osterrisches Schaf  
Vorh. tägl. u. 10 Uhr vorm. ab.

**Neue Welt**  
Arnold Scholz  
Kastanien-Allee 100/114  
Dienstag, den 12. Juli  
**Großer Dirnd'l-Tag**  
Prämiiert wird:  
Das festeste Dirnd'l  
über 17 Jahre im  
Dirnd'lkleid  
3 bare Geldpreise:  
200.—, 150.— u. 100 Mk.  
Anmeldungen b. 8 1/2 abends  
Unter dem: **Konzert**  
Vorstellung und Ball  
Anfang 5 Uhr im Saal 3 Uhr  
Sponsoring:  
Mittwoch, den 13. Juli  
H. Großes Erntefest

**LUNA-PARK**  
**Heute Volkstag**  
Eintritt 2.— / Kinder 1.—  
**Groß-Konzert**  
**Höhen- u. Wasser-Feuerwerk**  
John Hagenbeck's  
Reubler- und Sudanesenschau

**METROPOL**  
Behrenstraße 54.  
7 1/2 Uhr:  
Persönlicher Kultur:  
Johannes Niemann und  
Dora Schlüter in  
**cocain (Sektübel)**  
und 9 weitere Attraktionen

**Münzen :: Briefmarken**  
kauft Großmann, Johannisstr. 4.  
Zugang u. d. Friedrichstr. (Nr. 108) Norden 106 21

**Kapitän-Kautabaf**  
einmal gebrat — immer gelobt.  
Feinstes Geschmack; stets frisch. Zu  
kaufen in den Bäckereigeschäften u. im  
Neue Verkaufsstellen richten ein:  
Generalvertrieb C. Weissert, Berlin,  
Lichtenberger Str. 22 (Mgl. 1901)

**Gold · Silber · Platin**  
Sachen und Bruch  
**Zeißfeldstecher**  
kauft zu hohem Kurs zum  
**Ratzlaff & Zimmer, Linienstr. 93**

**Spezial-Behandlung**  
für alle Geschlechtskrankheiten  
bei Männer u. Frauen schnell, schmerzlos u. mögl. ohne Berufseinstellung  
**Kellner C. Weissert, Brunnenstraße 191**  
Nähe Rosenthaler Platz.  
Viele Jahre in Krankenhäusern und Kliniken tätig gewesen.  
Sprechst. 10-12 u. 4-7, Sonntags 10-12. Untersuchung kostenlos.

**Soeben erschienen!**  
**Handbuch für Betriebsräte**  
Dritte Auflage  
Preis 15.— Mark // Gebunden 20.— Mark  
Betriebsräte, Organisationen bedeutende Preisermäßigung  
**BUCHHANDLUNG „FREIHEIT“**  
BERLIN C2 // // // BREITE STRASSE 8-9

**Zeißfeldstecher**  
6- und 8fach, meist händig  
**M. Stockmann,**  
Berlin W9, Potsdamer Str. 125  
(Längstr. 9289).

**Maschinenfabrik**  
kauft in jeder Menge  
auch kleine Vorräte  
Altmetalle und Eisen  
**Thurau & Co.,**  
Dresdener Str. 11, Moritzpl. 11540

**Spezial-Arzt**  
Dr. Scotti, Rosenthalerstr. 60-70  
für alle Geschlechts-, Haut-, Harn-,  
Frauenleiden, Syphilis, Salvarsan-  
Kuren, Blutstilleschubgen,  
Damen (separat). 10-1, 5-7.

**Korpulenz**  
beschwerliche Selbst-  
Kocher Hüften, Doppelkinn  
bestenfalls ohne besondere  
Bedenken **„Graziana“**  
ganzlich gerichtet. Vollkom-  
men unbedenklich, natürlich  
wirkendes Entwässerungs-  
mittel. 30 Jahre höchst erfolg-  
reich benützt. 1 Pak. 15.—  
3 Pak. 43.50.

**Otto Reichel,**  
Berlin 46,  
Eisenbahnstraße 4.

**Alle Metalle Preiserhöhung!**  
Zinn! Weichmetalle! Stahl!  
Dringend für Bergbau, Industrie,  
Kupfer! Nickel! Messing!  
Zink! Aluminium!  
Stannolpapier!  
Glockenrumpfscheibe!  
Edeelmetall-Gintoufsbüro, Weberstr. 31.

**Fahrrad-Bereifung.**  
Laufmatten M. 44.50, 50.— u. 60.—  
Gebirgsreifen M. 68.50 u. 86.—  
Luftschlauch M. 13.50, 17.— u. 22.50  
Fahrräder mit Bereifung, größte Auswahl von M. 866.— an.  
**Franz Verheyen, Frankfurt a. M.**  
Preisliste Nr. 21 kostenlos.

**NOTGELDSCHEINE**  
Preisliste kostenlos. Post, Münzenhandlung, Berlin W 65, Wilhelmstr. 40.

**Bilgige an Wald und Wasser gelegene**  
**Parzellen in Heiligensee**  
bei Tegel.  
Sehr guter Boden. In jeder Größe.  
Anzahlung von M. 500 an. Günstige Abzahlung  
Kaufvertrag Zwangsweise Heiligensee, Berlin NW 9,  
Schiffbauerdamm 28. Tel.: Norden 716 / In Heiligensee  
im Bureau oder bei Kompracht, Restaurant Nockhappchen,  
Heiligensee, Reichshallen. Teilh. d. Tegel-Heiligensee, Strahlenb.

**Spezial-Arzt**  
Dr. Jellé für Geschlechts-,  
Haut-, Harn-, Frauenleiden,  
nerv. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutunter-  
suchungen, spec. chron. Harnleiden u. Ausflüsse, Licht- u. Finnen-Behandlg.  
Ausk. „Lösser“ **Dir. O. Löser, Münzstr. 9**  
nahe Alexanderplatz. 9-1, 4-8, Sonntags 10-12. Damen. separat

**Foto-Apparate**  
u. Zubehör. Viller 101 I. Foto-  
Industrie Berlin W 10, Friedrichstr. 14

**Münzen**  
Sammlungen  
kauft Wall, Berlin,  
Wilhelmstr. 46/47

**Soeben erschienen!**  
**Handbuch für Betriebsräte**  
Dritte Auflage  
Preis 15.— Mark // Gebunden 20.— Mark  
Betriebsräte, Organisationen bedeutende Preisermäßigung  
**BUCHHANDLUNG „FREIHEIT“**  
BERLIN C2 // // // BREITE STRASSE 8-9

**Zeißfeldstecher**  
6- und 8fach, meist händig  
**M. Stockmann,**  
Berlin W9, Potsdamer Str. 125  
(Längstr. 9289).

**Maschinenfabrik**  
kauft in jeder Menge  
auch kleine Vorräte  
Altmetalle und Eisen  
**Thurau & Co.,**  
Dresdener Str. 11, Moritzpl. 11540

**Spezial-Arzt**  
Dr. Scotti, Rosenthalerstr. 60-70  
für alle Geschlechts-, Haut-, Harn-,  
Frauenleiden, Syphilis, Salvarsan-  
Kuren, Blutstilleschubgen,  
Damen (separat). 10-1, 5-7.

**Korpulenz**  
beschwerliche Selbst-  
Kocher Hüften, Doppelkinn  
bestenfalls ohne besondere  
Bedenken **„Graziana“**  
ganzlich gerichtet. Vollkom-  
men unbedenklich, natürlich  
wirkendes Entwässerungs-  
mittel. 30 Jahre höchst erfolg-  
reich benützt. 1 Pak. 15.—  
3 Pak. 43.50.

**Otto Reichel,**  
Berlin 46,  
Eisenbahnstraße 4.

**Deutscher Metallarbeiter-Verein**  
Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Piniestr. 83-85  
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.  
Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Am Mittwoch, den 12. Juli 1921, nachmittags  
1/2 5 Uhr, im „Mittelischen Hof“, Admiraalstraße 18 c,  
**Außerordentliche**  
**Vertrauensmännerkonferenz**  
der Graveure und Ziseure.  
Wichtige Tagesordnung.  
Donnerstag, den 14. Juli 1921, abends 8 1/2 Uhr, im  
„Dresdener Gesellschaftshaus“, Dresdener Straße 116,

**Versammlung**  
aller in den Eisenmöbelbetrieben Beschäftigten  
Tagesordnung:  
1. Bericht von den Verhandlungen m. den Unternehmern  
2. Bericht d. Ortsverwaltung.

**Kupfer**  
Messing, Zinn, Quecksilber,  
Platin, Gold, Silber  
Händlern Extrapreise!  
**Brunnenstr. 11**  
**Beusselstraße 29**  
**Fennstraße 48**  
Bilder, Kunstblätter, Wand-  
schmuck mit und ohne Rahmen  
kauft man in der Buchhandlung  
„Freiheit“, Weite Straße 89.

**Wirtschaftsgenossenschaft**  
„Hoffnung“, N. 53  
e. G. m. b. H.  
Am Donnerstag, den  
14. Juli, abends 7 1/2 Uhr,  
im Restaurant „Giltwald“  
Potsdamer Straße 24  
**Örtliche**  
**Generalversammlung**  
Tagesordnung durch Punk-  
tschreiben bekanntzugeben.  
Erfahrungen aller Genossen  
erforderlich.  
Der Vorstand  
Erich Engelicht Paul Richter

**Veröffentlichungen**  
des Verlages der Kommunistischen Internationale

Schriften von Karl Radek:  
Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Leo  
Jogiches (mit 6 Reproduktionen) . . . M. 2.—  
geb. M. 5.—  
Theorie u. Praxis der 2<sup>ten</sup>, Internationale M. 1.50  
Die Masken sind gefallen (Eine Antwort  
an Crispian, Dittmann, Hilferding) M. 1.50  
Soll die Vereinigte Kommunistische Partei  
Deutschlands eine Massenpartei der  
revolutionären Aktion oder eine  
zentristische Partei des Warschauer sein? M. 1.50  
Die auswärtige Politik Sowjet-Russlands M. 2.50  
geb. M. 5.—  
Das Programm des sozialistischen Wirt-  
schaftsaufbaues . . . . . M. 0.50  
Das dritte Jahr des Kampfes der Sowjet-  
Republik gegen das Weltkapital . . . M. 1.—  
An der Schwelle der großen Aufbau-  
arbeit in Sowjet-Russland . . . . . M. 0.50  
Die innere und äußere Lage Sowjet-  
Russlands und die Aufgaben der  
Kommunistischen Partei Russlands M. 1.—  
Der 10. Kongress der Kommunistischen  
Partei Russlands . . . . . M. 0.50

Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung  
**Carl Hoym Nachf. Louis Cahndlen / Hamburg 11**

**Demnächst erscheint: RUSSISCHE KORRESPONDENZ Nr. 6**

**Inhalt:** C. Probozschenski: Ein neuer Zeitabschnitt. Gesetze über Naturalsteuer / N. Lenin: Zur Frage der Naturalsteuer / J. Larin: Juridischen oder Ausrichten der Front (Ueber den neuen Wirtschaftskurs) / W. P. Miljutin: Die gegenwärtigen Fragen der russischen Volkswirtschaft. E. Chintichuk: Die neuen Kurve von der Genossenschaften / A. Swiderski: Die praktische Durchführung der Naturalsteuer / Die gegenwärtige Wirtschaftspolitik Sowjet-Russlands. (Resolution, angenommen von der Russischen Konferenz der Kommunistischen Partei Russlands. Moskau, Mai 1921) / W. P. Miljutin: Die Wirtschaftspolitik des Obersten Volkswirtschaftsrates. N. Rytow: Die Lage der russischen Volkswirtschaft. / A. Kaktyn: Vom alten Obersten Volkswirtschaftsrat zum neuen Volkswirtschaftsrat / A. Kaktyn: Naturalsteuer und Kleinindustrie. N. Lenin: Instruktion des Arbeits- und Verteidigungsrats an die lokalen Sowjetorganisationen (Entwurf) / J. Larin, A. Holzmann, N. Wisomont: Austauschfonds und Arbeitslohn / C. Barga: Die Organisierung der bäuerlichen Landwirtschaft / C. Probozschenski: Papiergeld und Zwangswirtschaft / Leshawa: Die Einfuhr und Ausfuhr Sowjet-Russlands / M. Violunkowski: Das Problem der Arbeitsorganisation in der Produktion / Ueber die Naturalprämien. (Bericht an den Rat der Volkskommissare) / N. Ossinski: Die Ergebnisse einer Studienreise / Von der Fähigkeit des Russischen Zentral-Exekutivkomitees / J. Brandenburgsky: Die Kommunisten und die Genossenschaften / N. Ossinsky: Die „alte“ und die „neue“ Politik der russischen Kommunisten. / Der IV. Allrussische Kongress der Gewerkschaftsverbände. N. Zubnow: Die Hauptmomente in der Entwicklung der Kommunistischen Partei Russlands. M. Tuchatschewsky: Die Rote Armee und die Müll / A. Winokurov: Die soziale Frage in Sowjet-Russland. / Mich. Pawlowitsch: Die ökonomische Entwicklung und die Agrarfrage in Persien im XX. Jahrhundert / W. Kerschenzew: Die Erfolge des neuen Theaters / G. Kefijshanowski: Gründung eines wärmetechnischen und elektrotechnischen Instituts für wissenschaftliche Forschung / F. Esenjuschkina: Bericht über die Arbeit des Allrussischen Bureau der Produktionspropaganda / N. Ossinski: Die Ausichten der kommenden Ernte / A. Jemshanow: Der Zustand des Transportes in Sowjet-Russland.

**Preis M. 6.—**

**Zu beziehen durch: FRANKES VERLAG G. m. b. H., Leipzig, Kreuzstrasse 3b, Berlin, Blücherplatz 2**



Groß-Berlin

Drohungen des Zehlendorfer Selbstschutzes

Ein Raubmörder als Transportführer.

In der Bezirksversammlung in Zehlendorf-Mitte hat der Bezirksvorordnete, Genosse Dr. Köhly Ausführungen über die Beschaffenheit der Abteilung Zehlendorf des oberhessischen Selbstschutzes gemacht...

Herrn Dr. Köhly, hier.

Bei meiner Rückkehr aus dem Kampfgebiet Ober-Sachsen (1) finde ich den „Zehlendorfer Anzeiger“ vom 24. Juni vor. In dem Bericht der Bezirksversammlung haben Sie abfällige Äußerungen über die Freiwilligen, die sich zum Selbstschutz gemeldet haben, gemacht...

Ergebenst Müller.

(Die Erklärung besagt, daß Dr. Köhly die Beleidigungen zurücknimmt!)

Dazu ist einmal zu bemerken, daß der Transportführer des Zehlendorfer Selbstschutzes der bekannte Leutnant Tannhöfer, der Führer des Jägerbataillons ist. Der Leutnant hatte das Böhnungsgeld der Truppe im Besitz und hat es unterschlagen.

Es ist für den Charakter dieses Selbstschutzes bezeichnend, in welcher Weise der Kompagnieführer einem Parlamentarier zu drohen sich herausnimmt. Die Sache wird zweifellos auch in der Zehlendorfer Bezirksversammlung noch ein Nachspiel haben...

Eine berechtigte Klage

Uns wird geschrieben:

Die Bewohner der Häuser Planufer 59 bis 62 haben schon alles mögliche versucht und sind schon einzeln und in Petitionen bei der Polizei vorstellig geworden, um die furchtbaren Zustände am Urbanhafen zu ändern.

Die Polizei stellt sich auf den Standpunkt, daß zwar ein derartiges Verladen unstatthaft sei, daß jedoch die Stadt Berlin dem Hoffmann diese Stelle zum Verladen angewiesen habe und sie infolgedessen machtlos sei.

Selbst Kreisärzte haben Zeugnisse ausgestellt, daß diese Dungsverladung ungesund sei, aber nichts hat geholfen, diesen Uebelstand zu beseitigen.

Wir sind der Meinung, daß dieser Zustand durch das Städtische Gesundheitsamt geprüft werden sollte, und daß dieses, wenn sich

Felsenbrunner Hof

Von Anna Croissant-Ruß

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dabei warf sie ihre feurigsten Blicke aus, und Kolf Thomann quitierte galant lächelnd mit einer gewissen bläulerten und aufreizenden Ruhe.

Seine Schwestern sahen Helene ein bißchen erstaunt an. Ihnen fehlte der ostentativ zur Schau getragene Ueberchwang, den zwar ihre Mutter gern an ihnen gesehen hätte.

„Wir sind Frühhaufsteher“, sagte Eugenie, „Das heißt, wenn wir herauskommen, und ich freue mich schon immer in der Stadt darauf, den Morgen zu genießen.“

„Weißt du“, meinte Mila Thomann, „es ist eigentlich unsere einzige freie Zeit, die Mutter schläft sehr lange, und untertags müssen wir nach ihrem Programm leben!“

„Es ist so lieb, ach, so lieb, daß ihr mich geholt habt!“

Helene blickte die jungen Mädchen strahlend und zärtlich an!

Hätte ihr Vater sie so sehen können, er würde sie ohne weiteres aus dem Wagen gerissen, und Alwine in ihrer kranken Art würde gesagt haben:

„Sie probiert wühlende Augen, sie will Eindruck machen.“

Im Grund fand Eugenie Thomann Helene reichlich übertrieben, doch wußte sie, daß Mila sie gut leiden mochte, mehr noch freilich ihren Bruder Heinrich, in den sie seit den letzten Wochen in echter Backfischart verhasst war.

„Binde dich nicht, Eugenie, daß Lenchen! — Mila sagte immer noch Lenchen von der Schule her — eben ganz ihrem Bruder Heinrich gleich?“ damit in recht naiver Art Gelegenheit suchend, von dem Angehörigen zu reden.

„Was sagst du?“ fragte ihr Bruder. „Heinrich das ist doch der ältere? Dieser Blonde, wortlos schmachter, vorrecht angezogene Jüngling, der auf der Schule in Spener 17? Verzeihung, Fräulein Helene, aber Ihr Bruder scheint ungeheuren Wert auf seine Person zu legen und sehr fleißig zu sein. Lehnlichkeit? Nicht die Spur! Der Kleine viel eher, in dem sieht Temperament und Raffel!“

„Was weißt du von Heinrichs Temperament?“

„Schmühtig und pikiert drückte Mila das Kinn gegen die Brust, genau wie ihre Mutter zu tun pflegte.“

die Polizei machtlos glaubt, die entsprechende Dienststelle anweist, der Firma einen anderen Platz zu geben, wo sie ihre Tätigkeit weniger gesundheitsgefährdend entfalten kann.

Arbeiter-Ruderregatta

Bei dem wundervollen Wetter, das gestern alle Seen in der Umgebung Berlins in geradezu lebensgefährlicher Weise belebte, hielt der „Freie Ruderbund“, eine Vereinigung aller auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Rudervereine, seine 8. Bundesregatta auf dem Langen See ab.

Auch für den Laien bot die Beobachtung der Wettkämpfe einen rein ästhetischen Genuß; welsch ein Unterschied zwischen dem so durchaus gesunden Wassersport und dem widerwärtigen Kraftmeiertum, das sich in den Ringkämpfen oder gar der tierischen Verrohung, die sich in den Boxkämpfen zeigt, denen leider auch Angehörige der Arbeiterbewegung huldigen.

Schattenseiten des Berliner Verkehrs

Unbeschreibliche Zustände entwickelten sich am Sonntag abend auf der Götlicher Eisenbahn infolge einer Eisenbahnbetriebsstörung, verursacht durch die Entgleisung eines Leerzuges auf dem Bahnhof Grünau gegen 8 Uhr abends, als Abertausende, die nachmittags in Grünau, Zeuthen, Schmöckwitz, Eichwalde, Wildau usw. weilten, wieder nach Berlin zurückfahren wollten.

Die Vorzüge waren nicht nur vollgepfropft, sondern behangen von Fahrgästen. Selbst Mädchen hingen außen an den Wagen, saßen auf den Trittbrettern, lebten auf den Puffern oder lagen auf den Dächern und Stiegen zu den Bremserhäuschen.

Auch in Königswusterhausen, wo viele Berliner hinfingerten, um die Fernzüge zu erreichen, herrschte ein Riesenverkehr. Sämtliche Fernzüge waren bis heute überfüllt.

Die Vorzüge waren nicht nur vollgepfropft, sondern behangen von Fahrgästen. Selbst Mädchen hingen außen an den Wagen, saßen auf den Trittbrettern, lebten auf den Puffern oder lagen auf den Dächern und Stiegen zu den Bremserhäuschen.

Auch in Königswusterhausen, wo viele Berliner hinfingerten, um die Fernzüge zu erreichen, herrschte ein Riesenverkehr. Sämtliche Fernzüge waren bis heute überfüllt. Nicht besser ging es in Friedrichshagen zu. Dort kamen Abertausende von Grünau zusammen, um dann trübe Erfahrungen zu machen.

Stadtbahnzüge zu erreichen und mit diesen nach Berlin zu kommen, aber in welchem Zustande? Die Kleider von Männern und Frauen, besonders die der jungen Mädchen sahen „düstlich“ aus. Es waren keine Fahnen mehr, sondern nur noch „Fähnchen“, viele zerrissen und zerfetzt. Und dazu die körperliche Verfassung. Unbeschreiblich!

Die Eisenbahnerverwaltung sollte lieber etwas weniger oft Vorträge vor Pressevertretern veranstalten und dafür ihre ganze Energie auf die Beseitigung der Zustände richten.

Der Vorkurs fordert Todesopfer!

Beim Boyen vom Tode überrascht wurde der 23 Jahre alte Unterwachtmeister der Schutzpolizei Johann Schmidt in der Kaserne in der Prinz-Friedrich-Karl-Strasse 2. Er brach plötzlich zusammen, und ein sofort hinzugerufener Arzt stellte fest, daß er infolge eines beim Boyen erlittenen Herzschlages verstorben war.

Die juristische Sprechstunde fällt in der Zeit vom 15. Juli bis 30. Juli aus.

Auf eine 25jährige Parteimitgliedschaft blüht Genosse Karl Deredder, Falkensteinstr. 30, zurück. Er erfreut sich noch einer körperlichen Frische. Die Genossen der 12. Abteilung hoffen, daß er noch recht lange in ihrer Mitte weilen möge und sagen ihrem Jubilar die besten Glückwünsche.

Verhaltenshaltung im Bäckerbetrieb. Zu dieser in Nr. 318 der „Freiheit“ veröffentlichten Notiz wird uns mitgeteilt, daß die Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend in ihren drei Bäckereien sowohl als auch in ihrer Konditorei keinen Verkauf beschäftigt, obwohl insgesamt in diesen Betrieben rund 200 Personen tätig sind.

Eine glänzende Abschlüsse erteilt die Wirtschaftliche Vereinigung des Deutschen Mittelstandes in Charlottenburg in einer Versammlung am Freitag, den 8. d. Mis., in welcher der ehemalige Gutsbesitzer Müller-Franken über den Straßen- und Markthandel referieren sollte.

Die Beschlüsse der Wirtschaftlichen Vereinigung, welche unter der Parteiführung von Zimmermann vorzunehmen, wurde von den Herren Einberuferten hintertrieben. Es kam schließlich ein Kompromiß zustande, daß Müller-Franken erst seine Ausführungen machen sollte, während als Korreferent der Stadtordnungs-Zimmermann vor der Mehrheit der Anwesenden unbedrängt zu Worte zu kommen hat.

Müller-Franken versuchte mit abgedroschenen Phrasen, ohne auf den Kern der Sache einzugehen, sich die Gunst der Erschienenen zu erringen. Er sah jedoch bald das Vergebliche seiner Bemühungen ein. Stadtordnungs-Zimmermann rechnete nun mit den Herren, die inzwischen eine Hundertschaft der Schutzmobil, gemacht hatten, welche in und um den Saal untergebracht war, ab. Schonungslos geißelte er das weiterwärtliche Verhalten der Wirtschaftlichen Vereinigung, welche unter der Parteiführung von Zimmermann den wilden Handel, den ehrlichen legitimen Berufshändler vernichten will, um so eine gefährdete Konkurrenz auf der Welt zu schaffen.

Eröffnungsfest des Jugendheims in Britz. Am Sonnabend, den 9. Juli, wurde das Jugendheim im Rathaus Britz, das jetzt im 14. Verwaltungsbezirk, der Defensivlinie übergeben. Der Magistrat Neuloh hatte die Britzer Jugend zu einer Eröffnungsfest in das festlich geschmückte Heim geladen.

Nun begann der Wald. Der Sandboden wurde röllig, und der Wagen sank tief ein. Es ging scharf bergan, die Pferde liefen im langsamen Tempo, schwerfällig die Köpfe hebend und senkend.

Von den regenschweren Zweigen fielen Tropfen, und die Waldstraße schien sich im Dunkel zu verlieren. Kolf traktete nun neben dem Wagen her, und Helene sah fortwährend nach ihm, wie er sich lachend unter den nassen Zweigen bückte. Seine Hand ruhte auf dem Wagenschlag, die ihre ihre Finger so leidenschaftlich gepreßt, daß sie fast einen Schrei ausgestoßen hätte.

Dieser Händedruck war ihr wie Feuer durch den Körper gegangen, sie fühlte sich wie aufgelöst, kraftlos, matt, und eine Sehnsucht war in ihr, diese Hand ganz festzuhalten, mit Küßen zu bedecken, sich von ihr aus dem Wagen hinzüberziehen zu lassen aufs Pferd, und dann immer tiefer und tiefer in den Wald hinein zu fliehen.

Nach und nach wurde sie ruhiger, als sich der Druck dieser Hand löste, die sie so herrlich gefaßt hatte, und sie fühlte nach ihrem leidenschaftlichen Wunsche fast etwas wie Scham und blickte verstohlen zu den Schwestern hin.

Aber Mila hielt sich noch immer trotzig hinter ihrem Schirm verborgen, und Eugenie interessierte sich für den Weg, der sich teilte und auf eine Waldblöße führte, von wo aus man in ein grünes luftiges Tal sah.

Helene nahm ihren großen Strohhut ab und legte ihn neben sich zwischen sich und Kolfshand. Im selben Augenblick hielt Kolf ihre Hand fest — ihr Herz stand fast still, sie fühlte sich wie in einen Trichter hinabgezogen — es begann unter dem Hut nun ein leidenschaftliches Spiel der Finger, ein Suchen und Finden, ein sich Verfechten und Pressen, ein Streicheln und Locken — Helene hielt die Blicke gefenkt, sie konnte jenen nicht ansehen, der auf einmal ihr ganzes Wesen an sich riß. Es war eine fremde Macht, der sie sich überlassen mußte, die etwas in ihr entlockte, vor dem sie sich fürchtete, und das sie mit allen Nerven erlebte. Da die Hand ruhig neben der ihren, schlüpfte sie bittend und schmeichelnd unter sie und überließ sich zitternd ihrer Leidenschaft.

(Fortsetzung folgt)



zuteil werden lassen und habe darum, dem Drängen der Jugend vollstes Verständnis entgegenzubringen, dieses neue Heim im Sitzungssaal des Rathhauses eingerichtet. An der Briker Jugend liegt es nun, dies Heim zu einer Stätte des Gesellschaftslebens, aber auch der Aufklärung und Erziehung eines neuen Geschlechtes zu machen. Gen. Rosenfranz sprach im Namen der Briker Bevölkerung seine Freude aus über die Schaffung des Jugendheims. Die Sozialistenjugend tagt bis auf weiteres Montags und Donnerstags ab 7 Uhr. An alle Jugendlichen und alle Parteigenossen ergeht der Ruf, die neue Gruppe nach besten Kräften zu unterstützen und für die Zusammenfassung und Erziehung der Jugend zum Sozialismus Sorge zu tragen.

**Die Milch billiger.** Der Magistrat Berlin teilt mit: Die ständigen Bemühungen aller Interessenten, Konsumenten und Produzenten, insbesondere auch des Milchamts Berlin, um eine Herabsetzung der Milchpreise haben endlich zu einem Erfolg geführt. Die Milchfrachten sind um durchschnittlich rund 40 Prozent ermäßigt worden. Es ist deshalb möglich, den Preis für das Liter Vollmilch von 3,60 M. ab Dienstag, den 12. Juli, auf 3,50 M. herabzusetzen. Für das Viertel Liter darf der Kleinhändler 90 Pf. nehmen.

**Kleiderdiebstahl an der Arbeit.** Nachdem man jahrelang nichts mehr von den Kleiderdiebstahl, Fintenspißern und Jopfabnehmern gehört hatte, die sich meist als Menschen anormaler Gefühlsrichtung erweisen, sind der Polizei jetzt wieder an einem einzigen Tage nicht weniger als zehn Fälle gemeldet worden, in denen ein unbekannter Mädchen und Frauen die Kleider mit einer Schere ausschlich. ohne daß die Betroffenen etwas davon bemerkten. Der Täter ist die Treppentwiler Spielwiese, wo am Sonntage ein bedingendes Gewähl herrschte und dem Täter die Ausnutzung seines schändlichen Gewerbes eben infolge der dichten Menschenmassen erleichtert wurde.

**Ein angehaltener Polizeibeamter.** Sonntagabend bemerkten Passanten, daß Eindrehen in dem Geschäft der Friseurin Ethil Willmann, Oranienstraße 191, tätig waren und benachrichtigten die nächste Polizeiwache. Als von dieser zwei Beamte an den Täter eilten, kamen die beiden Burden heraus und riefen den Beamten zu: „Hände hoch!“ Gleichzeitig feuerte einer der Eindrehen einen Schuß auf den Oberwachmeister Kühner ab, wodurch dieser am rechten Fuße erheblich verletzt wurde. Die im Augenblick eintretende Verwirrung benutzten die Burden, um zu verschwinden. Kühner wurde nach der Rettungsstelle des Bethanien-Krankenhauses geschafft, wo man ihm den ersten Verband anlegte. Auf ihrer Flucht haben die Eindrehen, wie man später erfuhr, noch etwa fünf Schüsse auf ihre Verfolger abgegeben, durch die aber niemand verletzt worden ist.

## Gewerkschaftliches

### Sicherung der Arbeitsbedingungen

Der Tarifgedanke, der sich als Folgeerscheinung einer bestimmten Entwicklung auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete durchsetzte, ist heute in Gewerkschaftskreisen allgemein anerkannt, und seine Gegner, deren es einstmals recht viele gab, haben sich fast verflüchtigt.

Der Tarifvertrag, der beiseite nicht die Arbeiterschaft „erkufen“ kann, bedeutet nur die Durchsetzung eines Prinzips, das soziale und moralische Rottwe in sich birgt. An Stelle der individualistischen Einschätzung des Arbeitenden seitens des Unternehmers, trat die kollektivistische Abwägung zwischen der Organisation der Arbeiter und Angestellten und der der betreffenden Industriezweige. Das kollektivistische Abwägen bringt den wirtschaftlich Schwachen eine gewisse Sicherung der Arbeitsbedingungen, ein Moment, das wesentlich beitrug, werdend für den Gedanken des Tarifvertrages zu wirken.

Inbesondere die Periode nach dem — berühmten 9. November 1918 entschied sich vollends für den Tarifgedanken. Die Entstehung gesetzlicher Grundlagen für die Verbreitung des kollektiven Arbeitsvertrages bespricht Genosse A. Seidel in seiner hier schon besprochenen Schrift „Der kollektive Arbeitsvertrag in Deutschland“ folgendermaßen:

„Einst teils Kampfojekt und Ziel, teils Mittel im Kampf der Arbeiterklasse, ist der kollektive Arbeitsvertrag durch eine Reihe von Ereignissen, die mit der Novemberrevolution mehr oder weniger unmittelbar zusammenhängen, zur allgemein anerkannten Rechtsnorm des Arbeitsvertrages geworden. Innerhalb der Gewerkschaftsbewegung viel umstrittene Verträge zwischen Gewerkschaften und Unternehmervereinigungen vom 15. November 1918, die Geburtsurkunde der „Arbeitsgemeinschaft“, verpflichten die Unternehmerorganisationen dazu, die Arbeitsbedingungen für alle Arbeiter und Angestellten... durch Kollektivvereinbarungen mit den Berufsvereinigungen der Arbeitnehmer festzusetzen“ und „die Verhandlungen hierüber ohne Verzug aufzunehmen und schleunigst zum Abschluß zu bringen“.

Nur dieser Teil des Abkommens interessiert uns hier. Durch ihn wird die lange und erbittert verweigernde Anerkennung der Gewerkschaften als gleichberechtigte Vertragspartner durch die Unternehmerverbände zugestanden. Durch die Berücksichtigung im „Reichsanzeiger“ und durch eine angelegte Empfehlung des Vertrages an die Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden, gezeichnet von den Volksbeauftragten Ebert und Haase, erhielt der Vertrag halbamtlichen Charakter. Die Verordnung

über Tarifverträge und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten vom 23. Dezember 1918 magt Johann den ersten Schritt zur Einführung eines Tarifrechts, indem sie vor allem die Unabdingbarkeit der kollektiven Abkommen über das Arbeitsverhältnis auspricht und die Möglichkeit schuf, Tarifverträge für allgemein verbindlich zu erklären.“

„Seidem besteht in Deutschland ein — wenn auch ad hoc geschaffenes und daher unvollkommenes, als Grundlage für einen weiteren Ausbau aber immerhin tragfähiges Tarifrecht. Durch das Betriebsratsgesetz hat die kollektive Arbeitsvertragsform von neuem gesetzliche Anerkennung gefunden. Das Gesetz erblickt in der Durchführung der Tarifverträge eine der wichtigsten Aufgaben der Betriebsräte. Es verpflichtet sie, die Anbahnung von Tarifen zu betonen, wo sie noch fehlen. Tarifverträge werden im § 78 schließlich als „maßgebend“ bezeichnet.

„Diese hiermit gegebene gesetzliche Anerkennung des Tarifes als allgemein gültige Norm des Arbeitsvertrages ist die Konsequenz der Bestimmungen der Reichsverfassung, auf denen das Betriebsratsgesetz selbst beruht,“ und dessen Artikel 165 die beiderseitigen Organisationen, der Arbeiter und Angestellten einerseits, die Unternehmer andererseits, und ihre Vereinbarungen anerkennt.

Damit ist, wenigstens für unsere Epoche, für den Gedanken des Tarifvertrages entschieden worden. Der Geltungsbereich der Arbeitsverträge nimmt täglich zu und eine immer größere Anzahl von Arbeitenden unterliegen diesen kollektivistischen Verträgen, die von den Gewerkschaften, als wirtschaftliche Vertreter der Hand- und Kopfarbeiter, getätigt werden.

Rehr denn je erweist es sich daher als notwendig, sich mit diesen Fragen vertraut zu machen, um allen Anforderungen, die stündlich an unsere Organisationen und ihre Funktionäre herantreten, gewachsen zu sein.

Wer sich nun nicht durch die ganze Literatur des Gewerkschafts- und Tarifvertragswesens durcharbeiten will, dem kann diese Seidelsche Broschüre nur gelegen und von außerordentlichen Nutzen sein, auf die nicht oft genug hingewiesen und zur Lektüre empfohlen werden kann; enthält sie doch den ganzen Fragenkomplex des Tarifvertragswesens, das jetzt für uns als von außerordentlicher Bedeutung ist.

### Streik in der Geschäftsbuchbranche

Der Verband der Buchbinder teilt mit:

Seit dem 27. Juni befinden sich die Buchbinder- und -arbeiterinnen im Kampf. Die Forderungen, die gestellt sind, sind mehr als gerecht zu bezeichnen. Weisorgende Forderungen als Löhne bereits in den Buchbinderereien unseren Kolleginnen und Kollegen bezahlt werden, sind nicht gestellt. Die Geschäftsbuchfabrikanen glauben durch ihre Zugehörigkeit zu der Doppelorganisation des ApI einerseits, sowie des Vereins der Berliner Buchbinderbetriebe andererseits das Recht herleiten zu können, die Buchbinder- und Buchbinderarbeiterinnen ihrer Betriebe als Arbeiter 2. Klasse zu betrachten. Wir sagen: Sind die Buchbinder und Buchbinderarbeiterinnen in den Geschäftsbuchfabriken nicht genau von demselben wirtschaftlichen Stand betroffen wie ihre Kollegenschaft in den Buchbinderereien? Was sagen die Herren Geschäftsbuchfabrikanen dazu, daß ein Teil der dem ApI angehörenden Unternehmer bereits am 29. 6. ihren Arbeitnehmern die Entlassung zugestimmt haben, trotzdem die Verhandlungen über die Annahme der Arbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer stattfanden? Mutet man den Kolleginnen und Kollegen aus der Geschäftsbuchbranche zu, unter solchen Verhältnissen bedingungslos die Arbeit wieder aufzunehmen? Die Unternehmer verzichten mit allen Mitteln, Herren der Lage zu werden. Man scheut nicht, durch Annäherung aller Kräfte auf die Buchbinder- und Hilfsarbeiter einzuwirken. Es wird weiter versucht, durch Vergeben von Haus- und Heimarbeiten, sowie durch Kleinbetriebe der streikenden Kollegenschaft in den Rücken zu fallen.

Wir erwarten die Solidarität der gesamten Buchbinder- und Hilfsarbeiterchaft.

Die von den Unternehmern verhandelten Schreiden, welche die Unterschrift des Verbandsvorstandes und der Ortsverwaltung tragen, sind ein demagogisches Mittel, die Kollegenschaft zu blaffen und als solche zu werten. Kolleginnen und Kollegen! Unser Kampf steht auf! Alle Bemühungen des Unternehmertums, unsere Reihen zu spalten, sind nicht gelungen! Tragt Sorge dafür, daß keine Kollegin und kein Kollege zum Streikbrecher wird!

### Uebt Solidarität! Die Streikleitung.

### Arbeitslose Metallarbeiter!

Am 15. Juli findet die Abfertigung der Arbeitslosen, die Geld erhalten, ohne vorherige Abgabe der Bücher statt. Die Kollegen, deren Woche am 15. Juli endet, erhalten am 16. Juli an ihrem Berufshalter Geldquittung, ohne vorher ihr Mitgliedsbuch abzugeben.

Das Mitgliedsbuch, Stempelfarie und Bandsätze sind vorzulegen. Am 15. Juli werden keine Bücher abgenommen. Die Ortsverwaltung.

### Eine Verschmelzung

Am Sonntag, den 10. Juli 1921, tagte in Berlin der Bundestag des Eisenbahn-Handwerker-Bundes. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Verschmelzung des Verbandes mit dem Deutschen Metallarbeiter-Verband. Nach Referat und Korreferat wurde von den anwesenden Delegierten mit übergroßer Mehrheit beschlossen, daß

der Uebertritt zum Deutschen Metallarbeiter-Verband am 15. August erfolgen soll.

Durch diesen Beschluß ist eine der vielen kleinen Organisationen wieder zu dem großen Industrieverband der Metallarbeiter gelassen. Wir wünschen und hoffen, daß auch die übrigen Organisationen, deren Mitglieder in der Metallindustrie noch beschäftigt sind, sich in nicht allzu langer Zeit dem Industrieverband der Metallarbeiter anschließen werden.

### Generalversammlung der Maschinen- und Heizer

In einer sehr schwach besuchten Versammlung am Sonntag, den 10. Juli, gab Reinefeld den Bericht vom Verbandstag in Karlsruhe. In ausführlicher Weise sprach er über die stattgefundenen Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse. Da von einer Distillation wegen des schlechten Wetters und wegen der Abwesenheit der übrigen Delegierten Abstand genommen und beschlossen wurde, in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung nochmals dasselbe Thema zu behandeln, so werden wir dank darüber berichten.

**Holzarbeiter.** Der Streik bei der Firma Gebr. Krause, Wilhelmstraße 124, ist nach 22 Wochen abgedreht worden. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß für organisierte Arbeiter obiger Betrieb unter allen Umständen zu meiden ist, da die Firma es ablehnt, die tarifvertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen. Arbeiterfreundliche Blätter bitten wir um Abdruck obiger Notiz.

### Die Ortsverwaltung.

### Jugendbewegung

**Gesellschaftlicher Profektorenabend.** Ortsgruppe Bauwerkzeug. Sonntag, den 17. Juli, vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr, findet eine Besichtigung der Krematorien in Baumgarten, Kiehlstraße, statt. Wie laden hierzu die Gruppen der Sozialistischen Arbeiterjugend Groß-Berlins zu zahlreicher Beteiligung ein. Besichtigung kostenlos. Treffpunkt 11 Uhr vor dem Krematorium.

### Arbeitersport

**Arbeiter-Turner-Club, Kreis 1, Prenzlauer Berg, Abteilung Sehtarfen** im den Händen des H. A. B. Interfesterer werden am Dienstag, den 12. Freitag, den 15., und Dienstag, den 19. Juli 1921, wird auf dem Hofplatz in Reinickendorf-Cl. Turner Spiele, abends 8 Uhr, der Zeitplan für die Sommer des Nordens abgehalten. Zeitplan: Dienstag, den 12. 6-2 Theorie (1. der Vereine); 7-9 Vorkämpfe (auf dem Platz); 8-9 Badminton. Freitag, den 15. 6-7 Turnspiele (auf dem Platz); 7-8 Vorkämpfe; 8-9 Fußball. Dienstag, den 19. 6-8 1. Turnspiele (auf dem Platz); 8-9 Theorie, Schlußveranstaltung. Nach 9 Uhr wird eine Ansprache über den behandelten Stoff abgehalten. Bei reicher Beteiligung der lebenden und lebenden Teilnehmer kann der Kursus rasch verlängert werden. Die Orte und Plätze der Orte, Siedern, Weiden usw., an denen weitere Kurse gewünscht werden, werden bei eingehender Mitteilung der gewünschten Lage an Helfer Schütz, Berlin-Tempelhof, Wilmstr. 27.

Der Pflichtbesuch über den Oberpreis für die Teilnehmer an der Gewerkschaftlichen Arbeiter-Verbands-„Kampfbühne“ am 16. und 17. Juli findet am Donnerstag, 14. Juli, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr bei der Firma, Wilhelmstraße 124, statt. Für diese Sprengung, die zu den höchsten Punkten des Kampfbühnenwettbewerbes, wie Berg, St. Eiche, Kammstraße, Schützenhaus und Erde führt, hat nach der Donnerstag einige Teilnehmerinnen zu helfen bei der Arbeit. Meldeformular: 11; Grotz, Engelstr. 15; Jahnke, Schöneberg, Dorotheenstr. 45; Krawinkel, Wilmstr. 27; Janski, Knechtstr. 112. Der Pflichtbesuch findet am 16. und 17. Juli statt.

### Parteiveranstaltungen

**Dienstag, 12. Juli**  
18. Bezirk (früher 18.). Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr Frauenarbeits- und Kinderbeschäftigungsmitteln bei Dierckmann, Behndstr. 2. Wichtige Sitzung.

**Mittwoch, 13. Juli**  
1. Verwaltungsbezirk, 4. Bezirk (Westen). Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr großer Jubiläum mit Vortrag in der Schulaula, Schulstr. 15. Die Eltern, welche ihre Kinder zur Ferienwanderung mitbringen, werden jeweils Ansprache besonders dazu eingeladen.  
2. Verwaltungsbezirk, 17. Bezirk, 7. Abteilung. Gemeindefest Jubiläum 14. Juli, 18. Bezirk, 27.  
3. Bezirk, 4. Abteilung, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.

12. Bezirk, Abends 7 Uhr gemeinschaftliches Jubiläum der 1. und 2. in der Schulaula, Drielenstr. 22. 3. Bezirk, 2. Vorort. Dazu einladen.  
14. Bezirk (früher 7.). 6. Abteilung, 7 Uhr gemeinschaftliches Jubiläum in der Schulaula, Lillstr. 4.

14. Bezirk (Kreuzberg). Die Mitteilungen halten den Jubiläum in folgenden Reihenfolge ab: 1. Uhr bei Keller, Wasserstr. 71. 2. Uhr bei Schenker, Wilmstr. 24. 3. Uhr bei Kohn, Wilmstr. 22. 4. Uhr bei Eder, Wilmstr. 14. 5. Uhr bei Kohn, Wilmstr. 14.  
19. Bezirk (Kreuzberg). 1. Abteilung, Abends 7 Uhr gemeinschaftliches Jubiläum in der Schulaula, Drielenstr. 22.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.

14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.

14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.

14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.

14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.

14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.

14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.

14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.  
14. Bezirk, 2. Vorort, 7 Uhr Jubiläum bei Fische, Sonnenstraße, 14.

## Augen sind der Seele Spiegel,

darum bewahre man sie davor, daß sie trübe werden, daß rot entzündete Lider sie verunreinigen, daß sie infolge Ueberanstrengung matt, glanzlos in die Welt schauen, beim geringsten rauhen Lüftchen tränen und daß sich schon im jugendlichen Alter in der Augenregion jene Fältchen bilden, die eine Folge des unwillkürlichen Zusammenwachsens der Augen bei angestrengtem Sehen sind.

Ueberanstrengte Augen verursachen Kopfschmerz, vorzeitige Ermüdung und Nervosität und geben dem Gesicht einen matten, nervösen Zug, machen es vorzeitig alt.

Kommen Sie zu uns, wenn Ihre Augen überanstrengt sind, wenn Sie beispielsweise bei Ihrer gewöhnlichen Beleuchtung nicht mehr scharf sehen können.

Die Untersuchung durch geschulte Fachleute ist kostenlos.

Wenn Sie etwa bereits über 40 Jahre alt sind und noch keine Augenläser haben, so sollten Sie uns unbedingt besuchen, denn in diesem Alter brauchen, mit ganz wenigen Ausnahmen, selbst sehr gesunde Augen eine Unterstützung durch Augenläser, wenn es mit deren Leistung nicht bergab gehen soll.



Gute Augenläser, die man ja durchaus nicht dauernd zu tragen braucht, erhöhen die Leistung Ihrer Augen, steigern Ihre Arbeitskraft unter Umständen bis auf Doppelte und halten Ihre Augen klar und blank.

Wir legen besonderen Wert auf gutes Auspassen der Fassungen, also auf orthogontrisch richtiges und sicheres Sitzen, weil auch das beste Glas nicht das Beste leisten kann, wenn es schlecht sitzt.

Dabei garantieren wir für die Haltbarkeit unserer Anseher- und Brillenfassungen aus Gold-Doppel und echtem Gold 1-4 Jahre lang, je nach dem Preis der Fassung. In dieser Zeit machen wir Ihnen alle Reparaturen an diesen Fassungen umsonst, selbst wenn dieselben durch Ihre eigene Schuld entzwei gegangen sind. Das ist kein leeres Versprechen; wir halten es getreulich. Wer einmal bei angenehmer Ersparnis erheblicher Geldausgaben die

### Ruhnke-Garantie

kennengelernt hat, schätzt Ihren echten Wert und kommt immer wieder nur zu uns.

## Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke!

30 Geschäfte in Groß-Berlin, Hamburg, Basel, Düsseldorf; Fabriken in Ratzenow-Neue Schleuse und Berlin.

**C**  
Epitelmork,  
Ecke Wollstraße  
Alexanderplatz,  
nahe Wäldchen  
**S**  
Reißbuser Damm 10  
nahe Warenhaus Jandorf  
**W**  
Friedrichstr. 193 a,  
Ecke Leipziger Straße  
Leipziger Str. 113,  
Ecke Mauerstraße  
Linsstraße 1,  
Ecke Potsdamer Straße  
**N**  
Schönhauser Allee 61  
am Ost. Nordring  
Friedrichstr. 106,  
Ecke Leipziger Straße  
Invalidenstr. 164,  
Ecke Brunnenstraße  
Invalidenstr. 117  
am Osttiner Hof.  
Chausseestr. 72,  
nahe Wäldchen  
**O**  
Frankfurter Allee 14,  
nahe E 109

**NW**  
Friedrichstraße 150  
Ecke Dorotheenstraße  
**SW**  
Belle-Alliance-Str.  
nahe Jandorf  
**SO**  
Oranienstraße 44,  
nahe Wäldchen  
Oranienplatz  
**Sponau:**  
Dreieckstraße 15,  
nahe Wäldchen  
**Charlottenburg:**  
Lauenburger Straße 15,  
Ecke Wilmersdorfer Straße  
Jochimsdaler Str. 2,  
nahe Wäldchen  
**Neußölln:**  
Dergstraße 4,  
Ecke Juchterstraße  
**Friedenau:**  
Königsstraße 25,  
Ecke Rindfleischplatz  
**Schöneberg:**  
Sauerstraße 21,  
Ecke Hauptstraße  
**Wilmersdorf:**  
Berliner Str. 132  
nahe Wäldchen